

Vorlesung

# „Einführung in die Fachdidaktik“

im Wintersemester 2023/2024  
an der Universität Regensburg



AOR Peter Hargasser

Universität Regensburg

# Übersicht über die Inhalte der Vorlesung:

1. Didaktik
2. Didaktische Prinzipien
3. Fachdidaktik
4. Sport im Allgemeinen
5. Der Lehrplan in Bayern
6. Methoden im Sportunterricht
7. Didaktische Grundsätze der Unterrichtsplanung
8. („Soziales Lehren und Lernen“ -> wird in Sportpädagogik bearbeitet/vermittelt)
9. Literaturverzeichnis

# 1. Didaktik (3 – 32)

## 1.1. Überblick

## 1.2. didaktisches Dreieck

## 1.3. didaktische Begriffe

## 1.4. Theorien und Modelle

1.4.1. bildungstheoretische Didaktik

1.4.2. lerntheoretische Didaktik

1.4.3. lehrtheoretische Didaktik

1.4.4. lernzielorientierte Didaktik

1.4.5. handlungsorientierte Didaktik

1.4.6. aktuelles lerntheoretisches Denken

# 1.1 Überblick ...

## ... über die Teilgebiete der Sportwissenschaften

### **Sportwissenschaften:**

Theorie des Sports bzw. Lehre und Forschung vom Sport

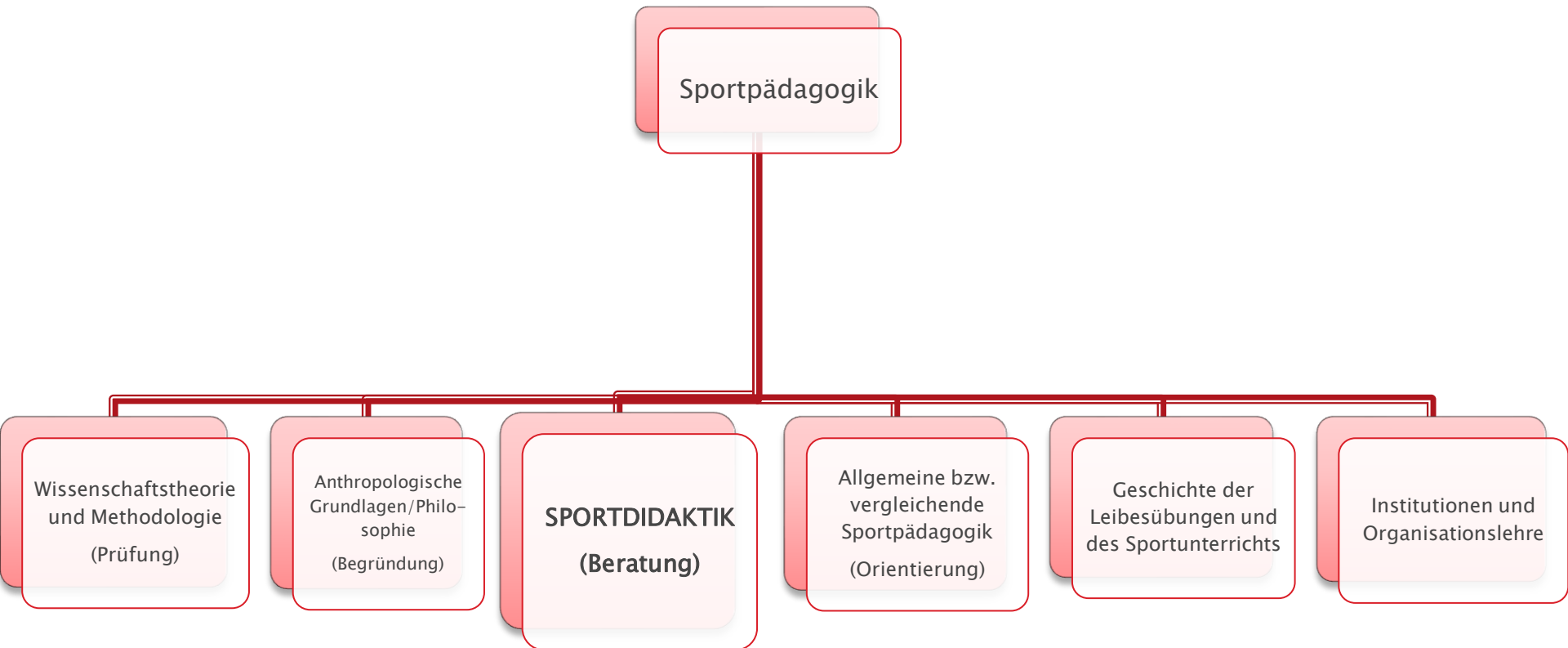
### **Teilgebiete:**

- ▶ Wissenschaftstheoretische Grundlagen
- ▶ Trainingslehre
- ▶ Bewegungslehre
- ▶ (Organisationslehre)
- ▶ Sportinformation und -dokumentation
- ▶ Sportpsychologie
- ▶ Sportmedizin
- ▶ Sportsoziologie
- ▶ Sportgeschichte
- ▶ Sportstätten
- ▶ **Sportpädagogik**



# Sportdidaktik als Teil der Sportpädagogik

Sportpädagogik: Theorie und Praxis zu Fragen der Erziehung und Bildung im Zusammenhang mit Sport



# Unterschied zwischen

## DIDAKTIK

Didaktik als „Kunst“  
griech.: didaktikós =  
fähig zu (unterrichten)

- Worin besteht die Lehrkompetenz?
- Was kann der kompetente Lehrer?
- Was sind die lehr- und lernbaren Anteile der Lehrkompetenz?

**FACHdidaktik** (beschäftigt sich mit  
Fragen zu Erziehung und Bildung in Verbindung mit  
Sportunterricht und Schulsport)

SPORT als Lehr- und Lerngegenstand

- Was ist Sport?
- Was kann im und durch Sport gelernt werden?
- Warum soll dies gelernt werden?
- Wie funktioniert „Lernen“ im Sport?
- Wie ist das zu Lernende zu vermitteln?

# Historie der Didaktik – ein „Grobüberblick“

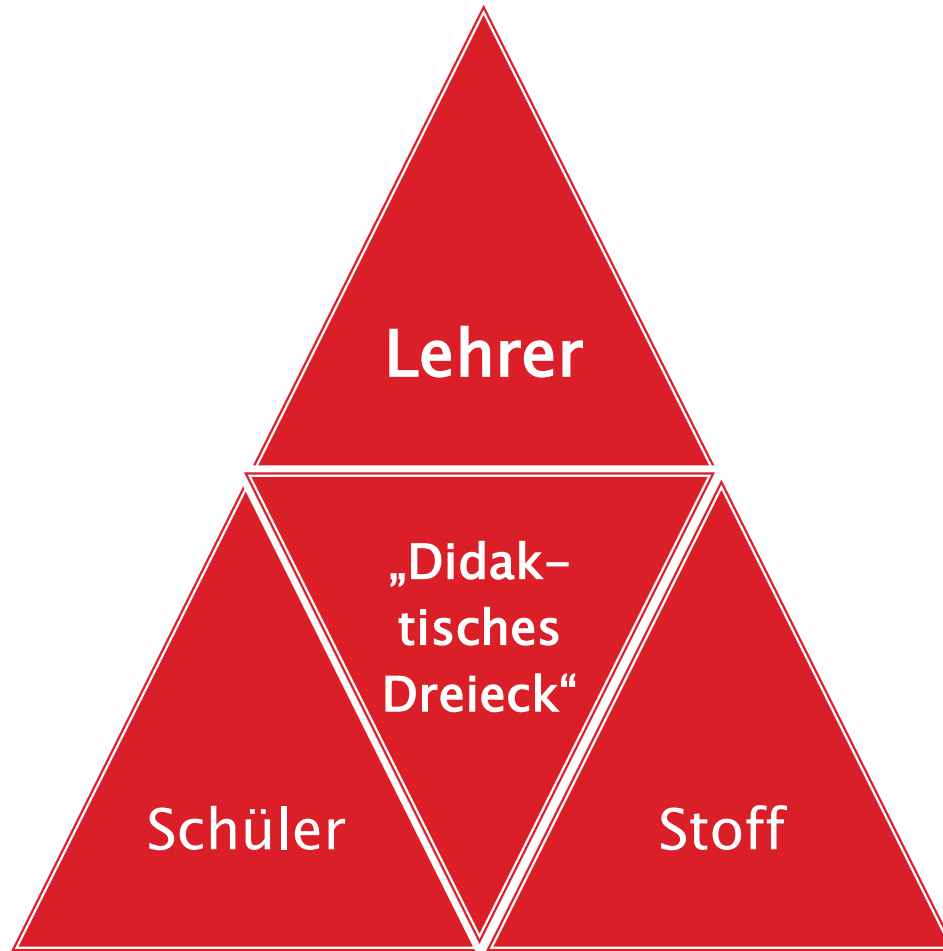
- ▶ **antike Griechenland:** „septem artes liberales“ (sieben freie Künste)
- ▶ **Rom:** *anima sana in corpore sano*
- ▶ **1657:** *Didactica magna* (große Lehrkunst): Unterrichtslehre von Comenius
- ▶ **19. Jhd.:** Unterricht und Erziehung von Herbart; Reform durch Wilhelm von Humboldt
- ▶ **20. Jhd.:** reformpädagogische Bewegung  
erste Hälfte: Kerschensteiner, Teichwein, Otto  
zweite Hälfte des Jhd: Wagenschein und Berg
- ▶ **Aktuell:** drei Aufgabenbereiche der Didaktik
  - Didaktik als Theorie der Bildungsinhalte und des Lehrplans (Klafki)
  - Didaktik des Lehrens und Lernens
  - Optimierung unterrichtsbezogenen Handelns als Unterrichtstheorie

# 1.2. Das „Didaktische Dreieck“

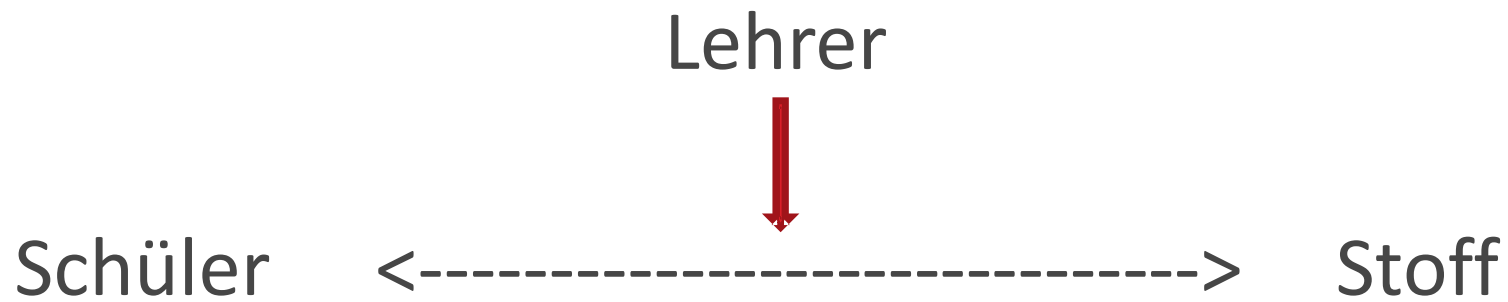
Zusammenwirken/Wechselwirkung von drei Größen:  
„Lehrer – Schüler - Stoff“ in unterschiedlicher Form

- ▶ a) klassisch: Lehrer übergeordnet
- ▶ b) Lehrer ist Vermittler vom Stoff
- ▶ c) Lehrer arrangiert Interaktion über Lernumwelt

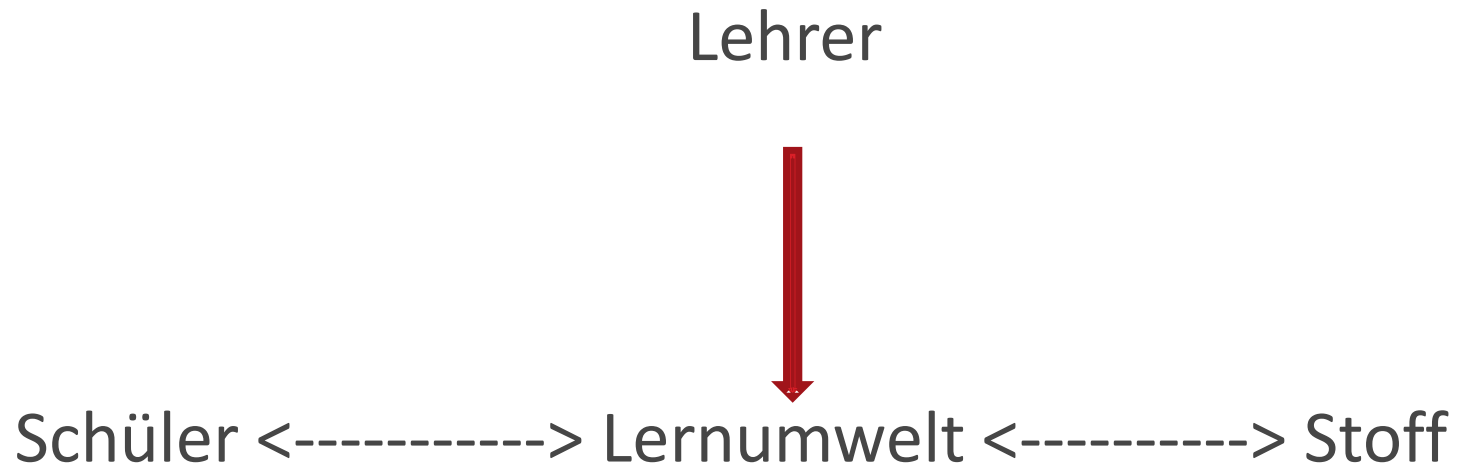
# a) klassisch: Lehrer übergeordnet



## b) Lehrer ist Vermittler vom Stoff



## c) Lehrer arrangiert Interaktion über Lernumwelt



# 1.3. Didaktische Begriffe

## Erziehung

- ▶ „die geplante, beabsichtigte, zielgerichtete Wechselwirkung zwischen Erwachsenen und Heranwachsenden, von längerer Dauer“
- ▶ **Ziel:** Verselbständigung des Unselbständigen

## Bildung

- ▶ bis zum Ende des Menschenlebens
- ▶ **Ziel:** Selbstverwirklichung, Selbstverwaltung, Anpassung an soziale Normen und Werte, gesellschaftliche Mündigkeit

Siehe auch:

„Doppelauftrag der Schule“



# Bildungs- und Erziehungsauftrag allgemein

- 1.) Entfaltung individueller Fähigkeiten
- 2.) Übernahmen sozialer Verantwortung
- 3.) Befähigung zum ethischen Handeln und Urteilen

Siehe auch Kapitel 5 „Lehrplan“

# 5 Leitfragen der Didaktik

- ▶ Begründungsfrage: „**Warum?**“
- ▶ Zielfrage: „**Wozu?**“
- ▶ Inhaltsfrage: „**Was?**“
- ▶ Methodenfrage: „**Wie?**“
- ▶ Beziehungsfrage: „**Wer?**“

# 1.4. Theorien und Modelle der Didaktik

„didaktische Modelle“ = Theoriegebäude zur Analyse und Modellierung didaktischen Handelns (Jank/Meier)

In der didaktischen Diskussion sind Theorien und Modelle gleichbedeutend.

Theorien und Modelle idealisieren, vereinfachen oder verallgemeinern komplexe Zusammenhänge

## *Theorie:*

vereinfachtes Bild eines Ausschnitts der Realität, der mit diesem Bild beschrieben und erklärt werden soll.

## *Modelle:*

vereinfachte Darstellungen der Wirklichkeit, die der Darstellung von Ursache und Wirkungszusammenhang dienen

# Auflistung verschiedener didaktischer Modelle

- ▶ normative
  - ▶ bildungstheoretische
  - ▶ lerntheoretische
  - ▶ lehrtheoretische
  - ▶ informationstheoretische
  - ▶ systemtheoretische
  - ▶ handlungsorientierte
  - ▶ mehrperspektivische
  - ▶ kommunikative
  - ▶ strukturtheoretische
  - ▶ curriculare (lernzielorientierte)
- u.v.m

# 1.4.1. Bildungstheoretische Didaktik

(v.a. Wolfgang Klafki 50er Jahre)

- ▶ **Def.:** Didaktik ist die Theorie der Bildungsinhalte, ihrer Struktur, ihrer Auswahl und Rechtfertigung (Betonung auf Ziel- und Inhaltsfragen) mit dem Ziel der Planerfüllung.
- ▶ Erstmals theoretisch fundierte Impulse für die Planung des Lehr-Lern-Geschehens
- ▶ Im Mittelpunkt des did. Modells steht der Inhalt des Unterrichts => Ziel ist die Bildung & Mündigkeit
- ▶ Nicht jeder Bildungsinhalt hat auch Bildungsgehalt
- ▶ *Kategoriale Bildung* = gegenseitiges Erschließen von Mensch und Umwelt  
-> Synthese aus *materieller* und *formaler* Bildung führt zu Bildung und Mündigkeit

# Kategoriale Bildung = Verknüpfung beider „Theorien“

## Materielle Bildung

- ▶ Theoretiker
- ▶ Objekt
- ▶ Sache
- ▶ Wissen
- ▶ Inhalte

=> Klassisches Wissen

## Formale Bildung

- ▶ Praktiker
- ▶ Subjekt
- ▶ Können
- ▶ Verhalten & Handlung
- ▶ Bedürfnisse & Fähigkeiten  
(u.a. geistige  
Potentialausschöpfung)

=> Mündigkeit

## drei Auswahlprinzipien:

- ▶ das **Elementare**
- ▶ das **Fundamentale**
- ▶ das **Exemplarische**
- ▶ (**Später:** Fundamentale, Exemplarische, Typische, Klassische, Repräsentative)

## „Fünf Grundfragen“ der didaktischen Analyse:

- Gegenwartsbedeutung
- Zukunftsbedeutung
- Exemplarische Bedeutung (Sinn- und Sachzusammenhang bzw. Grundprinzip)
- Sachstruktur der Inhalte
- Zugänglichkeit aus Sicht der Schüler

# Kritik am bildungstheoretischen Modell

- ▶ Hoher Abstraktionsgrad
- ▶ Allgemeiner offener Entwurf
- ▶ Mitarbeit der Schüler nicht näher erläutert
- ▶ Planung am Ziel orientiert, daher keine Prozessorientierung
- ▶ Unflexibel
- ▶ Keine Reflexion und Auswertung der päd. Handlung
- ▶ Kein normatives Kriteriensystem
- ▶ Fehlende fachdidaktische Konkretisierung
- ▶ Lehrer steht im Mittelpunkt bei der Planung und der Durchführung



# Aus bildungstheoretischer Didaktik entwickelt sich die kritisch-konstruktive Didaktik Ende 70er Anfang 80er Jahre

## Zielstellung:

- Allgemeinbildung!  
(Bildung für Alle,  
Allseitige Bildung,  
Bildung durch das Allgemeine)
- mit den drei Grundfähigkeiten:
- Selbstbestimmungsfähigkeit (individuelles Entscheiden)
- Mitbestimmungsfähigkeit (soziale Qualifikation zur Mitgestaltung)
- Solidaritätsfähigkeit (gegenseitiges Schätzen und miteinander umgehen)

## „Voraussetzungen“ zur Unterrichtsplanung:

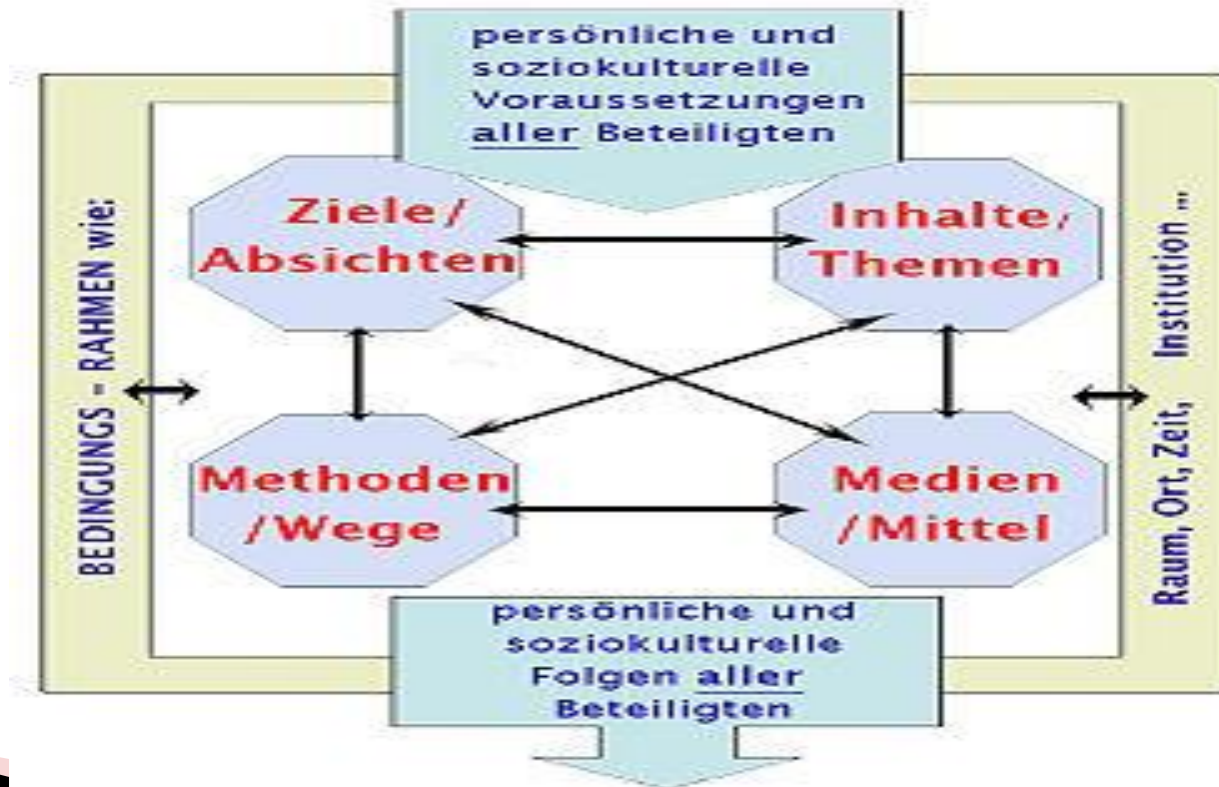
- Gegenwartsbedeutung
- Zukunftsbedeutung
- exemplarische Bedeutung (allgemeine Zielsetzung der U-Einheit)
- thematische Struktur (Teillernziele, soziale LZ)
- Erweisbarkeit und Überprüfbarkeit (anhand der epochalen Schlüsselprobleme)
- Zugänglichkeit bzw. Darstellbarkeit
- Lehr-Lern-Prozessstruktur
- zudem: Bedingungsanalyse

# 1.4.2. Das lerntheoretische Modell: Berliner Schule

(Paul Heimann, Wolfgang Schulz, Gunter Otto 60er Jahre)

**Leitidee: Emanzipation**

**Zielsetzung: allgemeine Qualifikation und Sozialisation**



# Das Berliner Modell – ein praktikables Entscheidungsmodell

Lernen steht im Mittelpunkt! Did. Entscheidungen zur Planung und Analyse von Unterricht aus Sicht der Lehrkraft

## zwei *Bedingungsfaktoren* (Bedingungsfelder)

- anthropologisch-psychologische (anthropogene) Voraussetzungen
- und
- persönliche sozio-kulturelle (sozialkulturelle) Voraussetzungen aller Beteiligten

## vier *Entscheidungsfaktoren* (Entscheidungsfelder)

- Intention/Absichten/Ziele (Wozu?)
- Inhalte/Gegenstände/Thema (Was?)
- Methoden/Wege (Wie?)
- Medien/Mittel (Womit?)

Alle sechs Faktoren beziehen sich aufeinander = **Interdependenz**

## 1.4.3. Das lehrtheoretische Modell: Hamburger Schule (Wolfgang Schulz Anfang 80er Jahre)

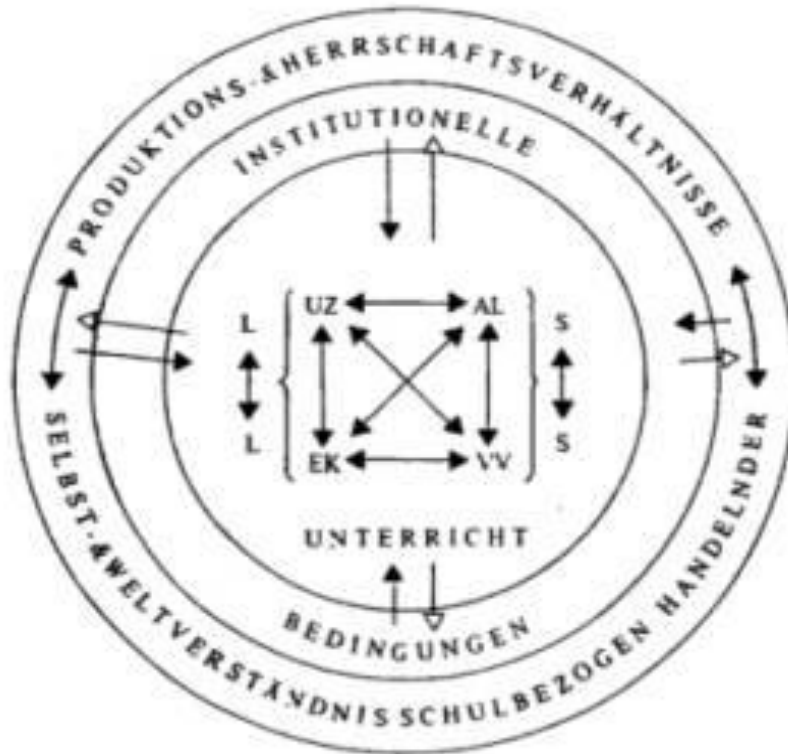
Didaktik wird hier als Theorie des Unterrichts und aller ihn bedingenden Faktoren angesehen (= Strukturanalyse)

- Alle am Unterricht Beteiligten wirken mit
- Interaktion ist Teil des Unterrichts
- Didaktisches Handeln beinhaltet:  
Analysieren, Planen, Realisieren, Beraten, Beurteilen,  
Verwalten, kooperatives Handeln

## 4 Momente als Basis

- ▶ Kompetenzvermittlung,
- ▶ Sacherfahrung,
- ▶ intentionaler und thematischer Aspekt
- ▶ Gesamtmodell der Bestimmung Begründung und Revidierung der Fragen der Unterrichtsanalyse, -planung, -realisation

# Die Planungsebenen



L = Lehrer als Partner unter-  
S = Schüler richtsbezogener  
Planung

UZ = Unterrichtsziele:  
Intentionen und Themen

AL = Ausgangslage  
der Lernenden  
und Lehrenden

VV = Vermittlungsvariablen  
wie Methoden,  
Medien, schul-  
organisatorische  
Hilfen

EK = Erfolgskontrolle:  
Selbstkontrolle  
der Schüler  
und Lehrer

- ▶ **Perspektivplanung** = Orientierungsrahmen
- ▶ **Umrissplanung** erfasst neben den *Unterrichtszielen* (Intention/Thema) und der *Ausgangslage* (Lehrer/Schüler) auch die *Vermittlungsvariablen* (Methoden/Medien/Hilfen) und die *Erfolgskontrolle* (Selbstkontrolle)
- ▶ **Prozessplanung** Umformung und Überführung der Handlungsmöglichkeiten aus der Umrissplanung in einen Plan für die einzelnen Stunden (= Abfolge der Unterrichtsschritte sowie der Kommunikations- und Aktionsformen im einzelnen, d. h. Reihenfolge der Teilziele, der Hilfen und der Selbstkontrollen)
- ▶ **Planungskorrektur** während der Realisierung reagiert man auf nicht vorgesehene neue Faktoren (= Steuerung der Planausführung)



## 1.4.4. Lernzielorientierter Unterricht/ lernzielorientierte Didaktik

(Christine Möller Ende 70er Jahre)

= curricularen Didaktik

Lernzielorientierter Unterricht beschreibt ein Konzept, bei dem zuerst die **Lernziele** ausgewählt und danach Inhalte, Methoden und Medien festgelegt werden, wobei Transparenz und Präzision angestrebt werden (Jank & Meyer 1994).

Orientierung an Behaviorismus (Konditionierung/beobachtbares Lernen)

-> Unkontrollierbare, unterrichtsbezogene Entscheidungen sollen weitestgehend ausgeschaltet werden

=> Die Didaktik als „Theorie der Optimierung von Lernprozessen“

# Drei Merkmale dieses Ansatzes

## Lernplanung SOLL :

- LZ formulieren
- geordnet nach Richt-, Grob- und Feinziel(en)
- LZ auf verschiedene Verhaltensbereiche bezogen (kognitiv, affektiv, psychomotorisch, sozial)

## Lernorganisation:

- IST-Zustand ist Ausgangsposition
- Lernorganisation legt einzelne Realisierungsschritte für die vorher festgelegten Ziele fest
- am Ende steht der erreichte Zustand des Schülers

## Lernkontrolle IST:

- Vergleich der Lernplanung (SOLL) mit dem Ist-Wert der Lernkontrolle
- ermöglicht hohe Transparenz schulischer Arbeit nach Außen



# 1.4.5. Handlungsorientierter Unterricht

= aufgabenorientierten Unterricht

**Handlungskompetenzen** und **Selbsttätigkeit** der Lernenden  
im Mittelpunkt

Vorläufer “Reformpädagogik“: Gaudig, Langermann,  
Pestalozzi

*weitere Vertreter:* Montessori, Haase, Freinet,  
Kerschensteiner, Petersen

# 7 Merkmale handlungsorientierter Unterricht

- ▶ Ganzheitlichkeit
- ▶ Schüleraktivität
- ▶ Handlungsproduktivität
- ▶ Schülerinteressen
- ▶ Beteiligung der Schüler an Planung
- ▶ Öffnung der Schule
- ▶ Kopf- und Handarbeit

## 1.4.6. Aktuelles lerntheoretisches Denken nach Maier (2012)

Fünf Kategorien der Planung eines kompetenzorientierten Unterrichts bezogen auf Befunde der Lernpsychologie, Neurowissenschaft, Lehr-Lern-Forschung und pädagogisch-psychologischer Diagnostik

- ▶ 1.) von den curricularen und fachwissenschaftlichen Vorgaben zu den Lernzielen bzw. Kompetenzzielen
- ▶ 2.) von den Lernvoraussetzungen zu einer lerntheoretisch begründeten Verlaufsplanung
- ▶ 3.) Methodische Dimensionen der Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen
- ▶ 4.) organisatorische Aspekte der Unterrichtsdurchführung
- ▶ 5.) Reflexion und Evaluation des Lehr-Lern-Prozesses

## Zu Punkt 2:

- ▶ Lerntheoretische Überlegungen spielen eine zentrale Rolle
- ▶ L. muss Vorwissen der S. beschreiben können
- ▶ L. muss verstehen, wie sich fachspezifisches Wissen entwickelt bzw. fachspezifische Kompetenzen aufbauen
- ▶ Erst vor dem Hintergrund dieses lernpsychologischen Wissens können Schritte des Lehr-Lern-Prozesses geplant werden



## 2. Didaktische Prinzipien (S. 34 – 47)

**Unterrichtsprinzipien** (auch: *didaktische Prinzipien*) sind allgemeine Vorgaben zur Gestaltung von Erziehung und Unterricht.

([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Abruf: 28.08.2017)

# Didaktische Prinzipien – eine „kurze“ Auflistung

- ▶ Aktivierung/Handlungsorientierung/Selbsttätigkeit
- ▶ Aktualität (siehe auch Sachgemäßheit und Realitätsbezogenheit)
- ▶ Anschaulichkeit / Veranschaulichung
- ▶ Differenzierung(>Individualisierung)
- ▶ Erfolgsbestätigung (siehe auch Motivierung)
- ▶ Erfolgssicherung
- ▶ Elementarisierung (auch: didaktische Reduktion)
- ▶ Erfahrungsbezug
- ▶ Erziehender Unterricht / Mündigkeit / Solidarität
- ▶ Fächerübergreifender Unterricht / Interdisziplinarität
- ▶ Ganzheit/ Ganzheitlichkeit
- ▶ Handlungsorientierung
- ▶ Lebensnähe / Lebensweltbezug
- ▶ Motivierung
- ▶ Mündigkeit (siehe auch Erziehender Unterricht)
- ▶ Offenheit (nach innen und nach außen)
- ▶ Ökonomie
- ▶ Realitätsbezogenheit / Sachgemäßheit / Wissenschaftsorientierung
- ▶ Sachgemäßheit
- ▶ Schülerorientierung (siehe auch Elementarisierung, Lebensnähe, Erfahrungsbezug und Handlungsorientierung)
- ▶ Selbsttätigkeit (siehe auch Handlungsorientierung)
- ▶ Solidarität (siehe auch Erziehender Unterricht)
- ▶ Strukturierung
- ▶ Veranschaulichung (>Anschauung, Anschaulichkeit )
- ▶ Wertorientierung
- ▶ Wissenschaftsorientierung
- ▶ Zielgemäßheit

# Didaktische Schwerpunkte





# Auswahl allgemeingültiger didaktische Prinzipien

- 1.) Prinzip der Motivierung
- 2.) Prinzip der Veranschaulichung
- 3.) Prinzip der Aktivierung
- 4.) Prinzip der Differenzierung
- 5.) Prinzip der Erfolgsbestätigung
- 6.) Prinzip der Erfolgssicherung
- 7.) Prinzip der Schülerorientierung
- 8.) Prinzip der Ganzheit
- 9.) Prinzip der Strukturierung

# zu 1.) Prinzip der Motivierung

„movere“ (lat.): bewegen

= Wecken und Berücksichtigung von Lern- und Leistungsbedürfnisse der Schüler

Unterschieden werden kann hier zwischen Bedürfnissen des Verlangens und des Vermeidens

## zu 2.) Prinzip der Veranschaulichung

= Unterrichtsstoff so darbieten, dass die Schüler ihn mit Hilfe ihrer Sinnesorgane und entsprechend ihrer Auffassungsgabe umfassend und zutreffend erkennen können

steigert Lerneffektivität und Gedächtnishaftung

Vertreter: *Pestalozzi* und *Rousseau*

# zu 3.) Prinzip der Aktivierung

= Schüler anregen und ihm die Möglichkeit geben, im tätigen Umgang mit den Dingen Lernerfahrungen zu sammeln

Versuch Selbsttätigkeit zu bewirken

„learning by doing“ (*John Dewey*) = Fehler erlauben und aus ihnen lernen

# zu 4.) Differenzierung

## Definition:

Differenzierung bezeichnet die Ausrichtung der unterrichtlichen Maßnahmen auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schüler

## Zielsetzung:

- Integration: möglichst alle Schüler sollen bestimmte Qualifikationen erwerben
- Individuelle Förderung: einzelne Schüler sollen so weit wie möglich vorankommen

# Formen der Differenzierung

## Äußere Differenzierung:

ist das schulorganisatorische System, durch das die Lerngruppen festgelegt werden.

interschulisch und intraschulisch

## Innere (methodische) Differenzierung:

bezieht sich auf alle Maßnahmen innerhalb einer Lerngruppe

qualitativ und quantitativ

## zu 5.) Prinzip der Erfolgsbestätigung

= Kenntnisse über den Erfolg oder Misserfolg seines Lernverhaltens vermitteln, um weitere Lernerfolge anzubahnen

Erfolgsbestätigung hat verschiedene Bedeutungen:

- Traditionelle Pädagogik
- Lerntheorien
- Kybernetische Pädagogik

# zu 6.) Prinzip der Erfolgssicherung

= „Prinzip der Festigung“

durch entsprechende Maßnahmen soll der Lernerfolg einer Unterrichtseinheit längere Zeit erhalten bleiben und das erworbene Wissen gegen Vergessen und Verfall abgesichert werden

Mögliche Formen:

- Übung durch reine Wiederholung
- Anwendung des Erlernten in der Praxis
- Transfer auf andere Bereiche



## zu 7.) Prinzip der Schülerorientierung

- ▶ Berücksichtigung der Individualität und Anerkennung der Persönlichkeit des Schülers in allen Bereichen des Unterrichts
- ▶ Gefordert wird das gemeinsame Besprechen von Planung, Gestaltung des Unterrichts sowie das Verhalten der Beteiligten im Rahmen einer Meta-Kommunikation (-> hängt eng mit dem Prinzip der Differenzierung zusammen)

# zu 8.) Prinzip der Ganzheit

= Ganzheitlichkeit

Idee der Elementarbildung (*Pestalozzi*) Beteiligung von „Kopf, Herz und Hand“

=> nicht nur isolierte Tätigkeit im kognitiven, emotionalen und praktischen Bereich, sondern eine Kombination daraus

# zu 9.) Prinzip der Strukturierung

= „Prinzip der kleinsten Schritte“

innerer Zusammenhang eines Gebiets, bei dem sich Teilbereiche abzeichnen, die aber immer notwendigerweise aufeinander bezogen sind

hierarchische Ordnung

bezieht sich mehr auf die Auswahl der Inhalte und auf die Methodengestaltung (ähnlich dem Prinzip der Ganzheit)



# 3. Die Fachdidaktik (S. 49 – 66)

- 3.1. **Allgemeines zur Fachdidaktik**
- 3.2. **Definition von „Konzepten der Fachdidaktik“**
- 3.3. **fünf ausgewählte fachdidaktische Konzepte**
  - 3.3.1. Sportartenkonzept
  - 3.3.2. Handlungsfähigkeit im Sport
  - 3.3.3. Körper- und Bewegungserfahrung
  - 3.3.4. Entpädagogisierung
  - 3.3.5. Erziehungsidee
- 3.4. **weitere fachdidaktische Konzepte**
- 3.5. **Vergleich von didaktischen Modellen und Unterrichtskonzepten**
- 3.6. **Ausblick**

# 3.1. Allgemeines zur Fachdidaktik

Die Fachdidaktik sucht und gibt Antworten auf die Frage, was zu tun ist, damit Schüler/innen Gelegenheit bekommen, sich gern und erfolgreich das zu Lernende am Lerngegenstand **des Faches** anzueignen.

# Sportdidaktik

Die **Sportdidaktik** befasst sich mit der Theorie und Praxis des Lernens und Lehrens im Sport.

Schwerpunkte: **Zielen, Inhalten** und/oder **Methoden**

Jeder der unter 3.3. folgenden Sportdidaktiker hat eigenes Schulsportkonzept im Kopf

## 3.2. Definition von „Konzepte der Fachdidaktik“

Fachdidaktische Konzepte sind theoretische Entwürfe von Sportdidaktikern. In ihnen sind begründete Zielvorstellungen über die pädagogischen Möglichkeiten und Anliegen des Faches formuliert und für die Gestaltung des Unterrichts bestimmte Ziele, Inhalte und Methoden empfohlen.

(BRÄUTIGAM M. (2006). Sportdidaktik – Ein Lehrbuch in 12 Lektionen. In Prof. Dr. W.-D.- BRETTSCHEIDER und Dr. D. KUHLMANN (Hrsg.), *Sportwissenschaften studieren Band 3*. (S. 92).Aachen: Meyer & Meyer)



# weitere Definition

„Ein fachdidaktisches Konzept ist ein durchdachter, schriftlich ausformulierter Entwurf zur Gestaltung des Schulsports.“ (Balz)

„Unter einem fachdidaktischen Konzept [wird] ein systematischer gedanklicher Entwurf verstanden, der für die pädagogische Gestaltung des Schulsports bestimmte Ziele, Inhalte und Methoden empfiehlt“. (Balz)

# Konzept = Anleitung des unterrichtlichen Handelns

Unterrichtskonzepte (fachdidaktische Konzepte) sind handfeste Gesamtorientierungen didaktisch-methodischen Handelns, die für pädagogische Gestaltung des SU bestimmte Ziele, Inhalte & Methoden empfehlen (vgl. Meyer)

=> Frage nach der didaktischer Leitidee, der schulisch-gesellschaftliche Funktion, dem Vermittlungsansatz und dem Sachbezug

=> Antwort auf die Fragen:

Warum? Wozu? Was? Wie? (Wer?)

## 3.3. Fünf ausgewählte fachdidaktische Konzepte

- ▶ Sportartenkonzept
- ▶ Handlungsfähigkeit im Sport
- ▶ Körper- und Bewegungserfahrung
- ▶ Entpädagogisierung
- ▶ Erziehungsidee

## 3.3.1. Sportartenkonzept – traditionelle Position

- ▶ **Warum?** Einführung in die Welt des Sports „Erziehung zum Sport“
- ▶ **Wozu?** Ziels des SU liegen in der Kompetenz (Bewegungs- und Körperbildung), Sportarten ausüben zu können
- ▶ **Was?** Überwiegend traditionelle Sportarten
- ▶ **Wie?** Geschlossen, deduktiv, lehrerzentrierte Vermittlung => effektiv

Sachanalyse der jeweiligen Sportarten wichtig

Hauptvertreter: *Wolfgang SÖLL*

Vorstufe von Hummels „Könnenskonzept“: Vorbereitung auf Wettkampf- und Leistungssport => sportliche Leistungsfähigkeit

## 3.3.2. Handlungsfähigkeit im Sport – pragmatische Position

- ▶ **Warum?** Kindern Sinn des Sports und kompetente Handeln im Sport erschließen (lassen)
- ▶ **Wozu?** Sportartspezifisch, sportartübergreifend und sportüberschreitend handeln können
- ▶ **Was?** Sportarten und Sinndimensionen des Sports
- ▶ **Wie?** zwischen offen und geschlossen, induktiv und deduktiv, lehrerzentriert und schülerorientiert

Ausgangsgedanken: Überprüfung der Sinnhaftigkeit und Schüler zum selbständigen Handeln qualifizieren

- Selbstorganisation der Schüler
- Ausgewogener Theorie-Praxis-Bezug
- Vorbild des/durch Lehrer

Hauptvertreter: *KURZ*

# Sinnorientierte Auseinandersetzung mit sportlichen Aktivitäten



## 3.3.3. Körper- und Bewegungserfahrung – kritische Position

- ▶ **Warum?** Bewegung, Spiel und Sport als Lerngelegenheit anbieten
  - ▶ **Wozu?** Selbstbestimmter Umgang mit dem eigenen Körper
  - ▶ **Was?** Körper in Ruhe, in Bewegung und in Beziehung zueinander
  - ▶ **Wie?** Eher offen, induktiv, schülerorientiert
- 
- ▶ **Kerngedanke:** Umgang mit eigenem Körper, individuelle Bewegungsbedürfnisse und -fähigkeiten, Körper- und Bewegungserfahrung sind grundlegende Faktoren der Persönlichkeitsbildung und Identitätsentwicklung -> „Körper zu seinem Recht verhelfen“ => Sport erfüllt diese Funktion
  - ▶ Schülerorientierung als Ausgangspunkt für u.a. problemlösendes Handeln

Hauptvertreter: *FUNKE-WIENEKE*

# Funktionen der Bewegungsentwicklung und -förderung





## 3.3.4. Entpädagogisierung / Spaßorientierung – fundamentale Position

- ▶ **Warum?** Spaß am Sport vermitteln/nicht verderben => zum selbstmotivierten Handeln anregen, Selbstbewusstsein entwickeln und stärken
- ▶ **Wozu?** Lustvolles Erleben des Sports => positive Emotionen
- ▶ **Was?** Sportarten
- ▶ **Wie?** eher offen, induktiv, schülerorientiert
  
- ▶ Sinn liegt in Betätigung selbst!
  
- ▶ Problem des SU: Sport muss freiwillig sein, Schulsport ist dies nicht (Folgenlosigkeit!)

Hauptvertreter: *VOLKAMER*

## 3.3.5. Erziehender Sportunterricht (Neumann) bzw. Erziehungsidee (Balz) – die vermittelnde bzw. erziehende Position

### = Sporterziehungskonzept

- ▶ **Warum?** Kinder im, zum und durch Sport erziehen
  - ▶ **Wozu?** Bewegung, Spiel und Sport erleben, reflektieren und sich darüber verständigen können
  - ▶ **Was?** Perspektiven der Kinder auf Bewegung, Spiel und Sport
  - ▶ **Wie?** zwischen offen und geschlossen, induktiv und deduktiv, lehrerzentriert und schülerorientiert
- > Übertragung auf den Schulsport mit Doppelauftrag

Hauptvertreter: *BALZ und NEUMANN*

### Merkmale:

- ▶ Ganzheitlichkeit
- ▶ fachübergreifende Themen
- ▶ Schülermitbestimmung
- ▶ selbstständiges Handeln
- ▶ rollenbewusste Lehrkräfte
- ▶ Durchdringung des Schulleben

# 3.4. Weitere fachdidaktische Konzepte

- ▶ Mehrperspektivität (EHNI)
- ▶ Konzept Naturbegegnung (KRONBICHLER & SEEWALD sowie KUHN)
- ▶ Intensivierungskonzept (STIEHLER)
- ▶ Freier Bewegungsunterricht (AURAS)
- ▶ Gesundheitskonzept (KOTTMANN & KÜPPER)
- ▶ Konzept Soziales Lernen (PÜHSE, UNGERER-RÖHRICH)
- ▶ Offener Sportunterricht (Frankfurter AG, HILDEBRANDT)
- ▶ Bewegungserziehungskonzept (KRETSCHMER)
- ▶ Bewegungskulturkonzept (GRÖSSING)
- ▶ Modernistische Position - Trendsportarten (BALZ u.a.)

# 3.5. Vergleich von

## didaktischen Modelle

- ▶ hypothetisch (Annahmen über die Wirklichkeit)
- ▶ Erziehungswissenschaftliche Theoriegebäude zur Analyse und Modellierung fachdidaktischen Handelns
- ▶ Theoretisch umfassend, praktisch folgenlos
- ▶ Offen für Veränderungen
- ▶ Umstritten als „Feiertagsdidaktik, Unterrichtsrezepte“
- ▶ Beispiele: bildungstheoretisches Modell, lerntheoretisches Modell, kommunikationstheoretisches Modell

## Unterrichtskonzepten

- ⇒ Stehen unter den Modellen; beschreiben den Unterricht
- ▶ normativ (wertende) und präskriptiv (vorschreibend)
- ▶ Gesamtorientierung didaktisch-methodischen Handelns, in denen ein begründeter Zusammenhang von Zielen, Inhalten und Methoden hergestellt wird
- ▶ „Didaktik zum Anfassen“, didaktische Theorie tritt in den Hintergrund
- ▶ oft Modeerscheinungen, haben Konjunktur und Flaute
- ▶ oft überbewertet, polemisiert
- ▶ Beispiele: projektorientierter Unterricht, handlungsorientierter Unterricht, offener Unterricht

## 3.6. Ausblick – Und was nun?

- ▶ Es wäre eine Illusion, mit einer wahren, gültigen Theorie des Sportunterrichts zu rechnen!
- ▶ Studierende sollen durch Theorien dazu angeregt werden, sich über die eigenen didaktische Motive und Absichten klar zu werden
- ▶ Zwischen theoretischen Konzepten und praktischen Handeln im Unterricht liegt die Mündigkeit und Urteilskraft des Sportlehrers (Eigenverantwortung im Unterricht durch Lehrer)!

# Was ist wichtig fürs zukünftige Sportlehrerleben?

Das Finden und Begründen der eigenen sportdidaktischen Position ist Kern des Studiums der Sportdidaktik

=> dies ist ein großes Problem für Studierende!



## 4. Sport im Allgemeinen (S. 68 – 108)

- 4.1. Warum studiert man Sport?
- 4.2. Sport und Bewegung
- 4.3. Sportlehrer
- 4.4. Der Sportunterricht
- 4.5. Rahmenbedingungen für den Schulsport
- 4.6. Stellung des Faches Sport
- 4.7. Doppelauftrag des Sports (Dreifachauftrag)
- 4.8. Ziele des Sport
- 4.9. Probleme und Gefahren



# 4.1. Warum studieren Sie Sport?

- ▶ Verbesserung des eigenen sportpraktischen Könnens
- ▶ sportliches Engagement im Vereinssport
- ▶ Spaß am Unterrichten/Training geben
- ▶ Hobby zum Beruf machen
- ▶ Emotionale Bindung an den Sport
- ▶ Spaß am Sport(-studium)
- ▶ beliebtes Fach bei Schülern

# Anforderungen an Sportstudenten/innen

- ▶ Erwerb wissenschaftlichen & theoretischen Wissens über das zukünftige Berufsfeld
- ▶ Einübung in die Fähigkeit, Berufsaufgaben und Berufstätigkeiten zu reflektieren
- ▶ Entwicklung und Durchführung von Unterrichtssequenzen
- ▶ Erkennen von konkreten Problemlösungen
- ▶ Entwicklung einer präzisen Sicht für die Schwierigkeiten in der Berufspraxis
- ▶ Verbesserung des eigenen Könnens (Demonstrationsfähigkeit) und der Leistungsfähigkeit (bedingt zu erfüllen im Studium)

## 4.2. Sport und Bewegung

Sport = „sich bewegen“

Akt eines Subjekts

situations- und bedeutungsbezogenes Handeln (durch Bewegung)

Ist Sport „Bewegungslernen“ oder „sich bewegen lernen“?

# Definition von Sport und Bewegung

- ▶ Änderung der Koordinaten eines Körpers im Laufe der Zeit in einem beliebig gewählten, dann aber festgehaltenen Bezugssystem (Internetlexikon)
- ▶ Orts- bzw. Lageveränderungen in der Zeit gegenüber einem Bezugspunkt (Söll)
- ▶ Bewegungen dienen als Mittel zur Bildung und Erziehung motorischer Leistungsfähigkeit im Sport und zur Freude und Erholung (Meinel)
- ▶ Alle im menschlichen Handeln auftretenden Bewegungen zählen zur menschlichen Motorik (Schnabel)

# Die „sportliche Bewegung“ aus handlungstheoretischer Sicht

Die sportliche Bewegung ist ein zielgerichteter komplexer Prozess, der sich zwar in räumlich-zeitlicher Veränderung ausdrückt, die Regulation aber stets nach einem antizipierten Bewegungsziel ausgerichtet ist

# Bedeutung der Bewegung

- ▶ Primäres Ziel: harmonische, individuelle, ganzheitliche Entwicklung des Menschen (Kindes) sowie die Entfaltung der Persönlichkeit
  
- ▶ Bewegung
  - sichert die Erweiterung vielfältiger senso-motorischer Erfahrungen
  - ermöglicht gefühlsmäßiges Erleben
  - fördert soziales Verhalten
  - fördert/unterstützt geistige Prozesse
  - ermöglicht ökologische Erfahrungen

# Sportliches Handeln

= sinngerechtes Tun

**Was macht sportliches Handeln aus?**

# Was Menschen erfüllt – thematische Orientierung in den Bewegungs-, Spiel- und Sportwelten





## 4.3. Der Sportlehrer

Grundvoraussetzung an den Sportlehrer:

Perspektivenwechsel vom Sportler zum Sportlehrer!

# Der Sportlehrer aus Sicht der ...

## ... Schüler

- ▶ fachliche Kompetenz
- ▶ humorvoll
- ▶ weniger streng
- ▶ soziale Kompetenz
- ▶ viel Freiraum
- ▶ Mitspracherecht
- ▶ Abwechslungsreicher Unterricht
- ▶ Begegnung mit neuen Sportarten und „Lieblingssportarten“

## ... Kollegen

- ▶ faul
- ▶ braun
- ▶ muskulös
- ▶ werfen nur Ball rein
- ▶ keine Vorbereitung
- ▶ keine Korrektur
- ▶ lassen Schüler Unterricht gestalten/machen

# Allgemeine Anforderungen an den Lehrberuf

- ▶ Unterrichten/Lehren
- ▶ Erziehung
- ▶ Beratung
- ▶ Diagnostizieren und Beurteilen
- ▶ Betreuung
- ▶ Evaluierung
- ▶ Entwickeln des Schullebens

# Erforderliche Kompetenzen:

Grundvoraussetzung: starke Persönlichkeit!

- ▶ Fach- und Sachkompetenz
- ▶ Selbstkompetenz
- ▶ Gesprächskompetenz
- ▶ Beziehungskompetenz (Sozialkompetenz)
- ▶ Organisationskompetenz (Schulkompetenz)

# Was zeichnet einen guten Sportlehrer aus?

## allgemein:

- ▶ kann gut vormachen -> Bewegungsdemonstration
- ▶ verständlich erklären
- ▶ hilfreiche Korrekturen
- ▶ Unterricht ist abwechslungsreich
- ▶ Sportlichkeit
- ▶ sicheres Auftreten
- => Vorbildfunktion
- ▶ verständnisvoller Umgang mit Schülern
- ▶ gerecht
- ▶ motivierend
- ▶ zuverlässig
- ▶ engagiert
- ▶ Spaß an Beruf
- ▶ Geduld und Humor
- ▶ gutes Verhältnis zu Schülern

# Sportlehrertypen

- ▶ Der Tyrann
- ▶ Der Frühpensionär
- ▶ Der lockere Typ
- ▶ Der Handwerker
- ▶ Der harte Hund
- ▶ Der Enthusiast

# „Gute“ Sportlehrer

## Der harte Hund

- ▶ klare Linie
- ▶ achtet auf Disziplin und fordert diese konsequent ein
- ▶ erfolgreiche Bemühung in der Stoffvermittlung
- ▶ persönliche Distanz zum Schüler
- ▶ Spaß steht im Hintergrund
- ▶ transparente Leistungserwartung

## Der Enthusiast

- ▶ enormer Aufwand und Engagement im Schulsport
- ▶ gut vorbereitete Stunden mit Arbeitsmaterial, Gruppenarbeit und Theoriephasen
- ▶ verständnisvoll, hilfreich und freundlich
- ▶ Verbesserungsvorschläge, Bedürfnisse und Wünsche der Schüler werden integriert
- ▶ zeigt Freude an den Erfolgen der Schüler

# „Mittelmäßige“ Sportlehrer

## Der lockere Typ

- ▶ abwechslungsreicher und motivierender Unterricht
- ▶ Bemühungen der Schüler werden anerkannt
- ▶ Ansprüche sind nicht sehr hoch
- ▶ fachlich nicht immer auf dem neuesten Stand
- ▶ Sport ist für ihn nicht das wichtigste Fach

## Der Handwerker

- ▶ große Sicherheit und Routine
  - ▶ gut strukturierte Sportstunden
  - ▶ Unterrichtsstunden bauen aufeinander auf
  - ▶ Unterricht ist vergleichbar mit anderen Fächern
- => typischer Lehrer



# „Schlechte“ Sportlehrer

## Der Tyrann

- ▶ immer schlecht drauf
- ▶ sein Verhalten ist unberechenbar
- ▶ offensichtliche Ablehnung gegenüber der Schüler
- ▶ sieht Schüler als „minderwertig“ an
- ▶ persönliches verbales Attackieren der Schüler

## Der Frühpensionär

- ▶ minimalistischer Unterricht
- ▶ Lehrer ist anwesend, zeigt nur passive Teilnahme am Unterrichtsgeschehen
- ▶ „Unterrichtsvorbereitung“ kennt er nicht
- ▶ Schüler bestimmen Unterrichtsgeschehen
- ▶ verteilt nur gute Noten
- ▶ Abwesenheit oder Passivität der Schüler/innen wird nicht beachtet bzw. geahndet

# Grundsätzlich „schlechte“ Sportlehrer gibt es nicht:

Die Einschätzung variiert von Schüler zu Schüler, von Fall zu Fall, von Situation zu Situation.

Schüler kommen meist zu dem Schluss: „So schlecht ist er auch wieder nicht!“

# 4.4. Der Sportunterricht

- ▶ **Sportunterricht** ist der verbindliche Teil des Schulsports und somit ein verbindliches Schulfach
- ▶ Sportunterricht hat spezielle Lehrpläne mit eigenen Zielen, Inhalten und Methoden.
- ▶ Vielschichtige moderne Sport- und Bewegungskultur
- ▶ zentrale Leitidee der Lehrplanentwicklung:  
Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur

# gute Sportstunden aus Schülersicht

- ▶ ermöglichen Mitbestimmung
- ▶ Spannungsgrad
- ▶ bieten auch außergewöhnliche Sportarten an
- ▶ fordern die Anstrengungs- und Leistungsbreitschaft der Schüler
- ▶ ermöglichen Erfolgserlebnisse und Könnenserfahrungen
- ▶ bieten so viel Bewegung wie möglich und so wenig Gespräch (mit dem Lehrer) wie nötig
- ▶ Ziele sind für Schüler transparent

# gute Sportstunden aus Elternsicht

- ▶ Sicherheitsaspekte berücksichtigt
- ▶ Erziehung
- ▶ Verbesserung der körperlichen Fitness
- ▶ Gewichtsreduzierung/Abnehmen bei den Kindern
- ▶ Vermittlung von Toleranz, Kameradschaft und Selbstvertrauen

# Wann ist eine Sportstunde gut?

Sportunterricht ist **gut**, wenn er

- ▶ etwas bewirkt hat (S. etwas gelernt haben)
- ▶ Schüler sich bewegt haben
- ▶ Schüler und Lehrer einigermaßen zufrieden aus ihm herausgehen
- ▶ keine Sicherheitsmängel vorgeherrscht haben

# Wann ist eine Sportstunde nicht gut?

Sportunterricht ist **NICHT gut**, wenn er

- ▶ die Sicherheit der Schüler gefährdet
- ▶ keine Zielorientierung hat
- ▶ äußerst bewegungsarm ist
- ▶ die Schüler über- oder unterfordert werden
- ▶ das Sozialverhalten der Schüler negativ beeinflusst
- ▶ negative Auswirkungen auf die Motivation der Schüler hat

# Zehn Merkmale guten Unterrichts:

(gilt für alle Fächer!) nach Hilbert Meyer

1. klare Strukturierung des Unterrichts
2. hoher Anteil echter Lernzeit
3. lernförderliches Klima
4. inhaltliche Klarheit
5. sinnstiftendes Kommunizieren
6. individuelles Fördern
7. intelligentes Üben
8. transparente Leistungserwartungen
9. Methodenvielfalt
10. vorbereitende Umgebung



# 10 Merkmale guten Sportunterrichts

Zusammenfassung von Johannes Reckermann

1. klare Strukturierung des Lehr- und Lernprozesses
2. intensive Bewegungszeit mit kausalem Theorie-Praxis-Bezug
3. Stimmigkeit der Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen
4. Förderung der Selbstständigkeit/Handlungsfähigkeit
5. positive Lehrerpersönlichkeit
6. individuelles Fördern
7. regelmäßige Nutzung von Schüler-Feedback
8. klare Leistungserwartungen und -kontrollen
9. Methodenvielfalt
10. sachgerechter Organisationsrahmen

## 4.5. Rahmenbedingungen für den Sportunterricht

- ▶ Sport auf dem Schulgelände
- ▶ verpflichtende Teilnahme
- ▶ Unterricht nach Stofflehrplänen
- ▶ Pädagogisierung der Ziele
- ▶ Zensuren für Leistungen
- ▶ Leitung durch professionelle/ausgebildete Lehrkräfte

# Unterteilungsmöglichkeit der Rahmenbedingungen

- ▶ **normative:** Lehrpläne, Sport in der Gesellschaft, Gesundheitswerte
- ▶ **situative:** Sporthalle, -platz, -geräte, Medien
- ▶ **personale:** Schüler (Entwicklungsmerkmale, Koedukation), Lehrer

# AUßERUNTERRICHTLICHER Schulsport

## Felder des außerunterrichtlichen Schulsports

- ▶ Bewegungs- und Spielpausen
- ▶ Sport(arbeits)gemeinschaften
- ▶ Spiel- und Sportfeste
- ▶ Sportfahrten

## **Merkmale:** (*mindestens zwei müssen zutreffen*)

- ▶ nicht verpflichtend
- ▶ findet unregelmäßig statt
- ▶ ohne Anleitung
- ▶ ohne Bewertung

## **Allgemeine weitere Möglichkeiten:**

- ▶ Sportförderunterricht und weitere Betreuungskonzepte
- ▶ bewegungsfreudiges Klassenzimmer
- ▶ Schulhof- und Schulhausgestaltung

# 4.6. Stellung des Faches Sport

- ▶ „Sport“ wird kontrovers diskutiert
- ▶ Sport erfährt Aufwertung bei gleichzeitiger Geringschätzung des Faches im Fächerkanon
- ▶ einziges Bewegungsfach
- ▶ Sport ist in der Schule Pflichtfach, als Freizeitaktivität freiwillig (macht Spaß)
- ▶ Sport als „Spiegel der Gesellschaft“

# 4.7. Doppelauftrag des Schulsports

## Doppelauftrag der Schule:

(1) Bildung und (2) Erziehung

- ▶ (Dreifachauftrag: Neben Allgemeinbildung (1) und allgemeiner Entwicklungsförderung (2) äußert sich der dritte Auftrag in einer damit verwobenen, speziellen sportlichen Bildung bei der Orientierung an ausgewählten olympischen Sportarten (3 eng mit 1 verknüpft).)

## Der „Doppelauftrag des Schulsport“:

(1) Lehren und Lernen im Sport und (2) die soziale, emotionale und pädagogische Erziehung

(1) Kompetenzen und (2) Werte erzielen

(1) Erziehung **zum** Sport und  
(2) Erziehung **durch** Sport

# Sport und Handlungsfähigkeit

## Erwerb von Bewegungs–

- fertigkeiten
- Fähigkeiten
- wissen
- erfahrungen
- Gewohnheiten

## Erwerb von Kompetenzen

- ▶ Sach-
- ▶ Selbst-
- ▶ motorische K.
- ▶ körperliche K.
- ▶ soziale K.

# Aufgaben für zukünftigen Schulsport

Sammeln von:

- ▶ Körper-
- ▶ Bewegungs-
- ▶ Umwelt-
- ▶ Könnens-
- ▶ Sozial-
- ▶ Gesundheitserfahrung



# 4.8. Ziele des Sports

- ▶ Leisten (z.B. Wettkämpfe)
  - ▶ Gestalten (z.B. über Bewegungskünste)
  - ▶ Spielen
  - ▶ Spannung (wagnissportliche Aktivitäten => miss- und gelingen)
  - ▶ Gesundheitsaspekt und Fitness
  - ▶ Miteinander (Gemeinschaft)
  - ▶ Erfahren (Bewegungserfahrungen sammeln)
  - ▶ Umwelt kennen lernen
- ⇒ S. sollen über den Schulsport zum Freizeitsport geführt werden

# Ziele erreichbar durch folgende Prinzipien

- ▶ Prinzip der Mehrperspektivität
- ▶ Prinzip der Erfahrungs- und Handlungsorientierung
- ▶ Prinzip der Reflexion
- ▶ Prinzip der Verständigung
- ▶ Prinzip der Wertorientierung

## 4.9. Probleme und Gefahren

- ▶ Sportlehrer ist „Freund der Schüler
- ▶ Stress für Lehrer steigt bei erwünschter Steigerung der Bewegungsaktivität der Schüler; Lärm in Sporthalle enorm
- ▶ fehlende Absprache mit Kollegen
- ▶ Auftreten von Konflikten zwischen den Schülern und Disziplinschwierigkeiten
- ▶ Gradwanderung zwischen läppischem Spiel und übertriebenem Drill
- ▶ Motivations- und Bewertungsprobleme
- ▶ Leistungs- und Interessenheterogenität der Schüler
- ▶ geschlechtsspezifische Machtkämpfe und Diskriminierung
- ▶ Unzureichende Ausstattung, kleine Hallen, große Klassen
- ▶ Doping

# Disziplinschwierigkeiten

## Konflikte (im engeren Sinn)

unangemessene  
**sprachliche Äußerungen**  
gegenüber dem Lehrer  
(oder Mitschüler) oder  
bestimmten  
Unterrichtsgegenständen

## Störungen (im engeren Sinn)

unangepasste, den  
Unterricht  
beeinträchtigende  
**Verhaltensweisen**

# Warum kommt es zu Disziplinschwierigkeiten?

## Schülerseite

- ▶ Über- oder Unterforderung
- ▶ Aufmerksamkeit erregen
- ▶ Vergeltung/Rache

## Lehrerseite

- ▶ schlechte Vorbereitung
- ▶ kein Konzept/fehlender „roter Faden“
- ▶ unsicheres Auftreten

# Strategien zur Lösung von Disziplinschwierigkeiten (laut Söll)

u.a.

- ▶ Abblocken
- ▶ Herunterspielen
- ▶ „Links-liegen-lassen“
- ▶ Abmahnen
- ▶ Kollektives Abblocken
- ▶ Sich verweigern
- ▶ Aufarbeiten
- ▶ Beweislastumkehr
  
- ▶ Ermahnen - Verwarnen - Bestrafen

# Auffällige Schüler bzw. Schülertypen

u.a.

- ▶ Stars
- ▶ Aggressive
- ▶ Störer
- ▶ Unerträglichen
- ▶ Frustrierten
- ▶ Verunsicherten

# Der Schüler – Veränderungen im Laufe der Zeit

- ▶ eingeengte Plätze und begrenzte Sportmöglichkeiten
- ▶ „Generation Multimedia“
- ▶ Fastfood
- ▶ körperliche Entwicklung
- ▶ steigende Unterrichtsstundenzahl um 10%
- ▶ Leistungsdruck (-erwartung durch Eltern)
- ▶ oft beide Eltern arbeitstätig
- ▶ Überbehütung durch Eltern





# 5. Der Lehrplan in Bayern (S. 110– 134)

- 5.1. Allgemeines
- 5.2. Historische Entwicklung
- 5.3 . Allgemeinbildung und Qualifikationen
- 5.4. LehrplanPLUS
- 5.5. Kompetenzorientierung des Lehrplans

# 5.1. Allgemeines

Auf der Seite des „Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München“ ([www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de))  
Übersicht über alle Lehrpläne in Bayern

**Verbindlichkeit:** Alle Aussagen im Lehrplan sind Teil der verbindlichen Vorgaben für den Unterricht.  
Wahlmöglichkeiten sind als solche gekennzeichnet.

# Lehrplanübersicht auf der isb-Seite

The screenshot shows the website of the Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB). The browser window is Firefox, with the address bar showing [www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/lehrplan/](http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/lehrplan/). The page features a navigation menu with categories like 'Startseite', 'Schulartspezifisches', and 'Schulartübergreifendes'. A search bar is visible with the text 'Suche' and a placeholder 'Suchbegriff eingeben'. The main content area is titled 'Lehrplan' and is organized into a grid of boxes for different school types: Grundschule, Mittelschule, Förderschulen, Realschule, Gymnasium, and Berufliche Schulen. Each box contains a link to the respective curriculum document. On the right side, there are two additional boxes: 'Offizielles Lehrplanverzeichnis' and 'Schulartübergreifende Lehrpläne'. A sidebar on the left provides a navigation menu with links to 'Übersicht', 'Ansprechpartner', 'Lehrplan', 'Offizielles Lehrplanverzeichnis', 'Materialien', 'Fächer', 'Leistungserhebungen', and 'Evaluation'. The footer contains links to 'Vom ISB betreute Themenportale' and 'Weitere Links zu Schule und Bildung', along with a 'Netzwerk:' section featuring logos of various partner organizations like BGN, BRN, and others.

# LehrplanPLUS – Übersicht

LehrplanPLUS - Startseite

https://www.lehrplanplus.bayern.de

lehrplan plus bayern

Meistbesucht Einführung in die quali... Erste Schritte Sport an der Universit... Citrix XenApp - Anmel... FlexNow 2 GRIPS: Sportzentrum Universität Regensburg Duden | Startseite

Die PDF-Sammlung ist derzeit nicht verfügbar.

ISB STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN

Startseite | Hilfe | Kontakt | Suche | Erweiterte Suche

LehrplanPLUS Zugang für Lehrkräfte

**Schularten**

- Grundschule
- Mittelschule
- Förderschule
- Realschule
- Gymnasium
- Wirtschaftsschule
- Berufliche Oberschule

**Jahrgangsstufen**

1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13

**Fächer**

Bitte wählen Sie ein Fach aus!

-- Fach wählen --

Anzeigen ▶

**LehrplanPLUS Bayern**

mit Service online ▶

## 5.2. Historische Entwicklung

- ▶ 1816: W. v. Humboldt: „Plan der Unterrichtsverfassung“ -> Vorschlag
- ▶ 1952: reiner Stofflehrplan
- ▶ 1964: präzisiertes Stofflehrplan
- ▶ 1978: curriculare Lehrplan
- ▶ 1992: Fachlehrplan mit vier Ebenen
- ▶ 2003: Gesamtlehrplan mit drei Ebenen
- ▶ 2014/15: Inkrafttreten neuer LehrplanPLUS

## 5.3. Allgemeinbildung und Qualifikationen

Drei fundamentale Fähigkeiten, welche die Schüler erwerben sollen:

- ▶ Fähigkeit zur Selbstbestimmung
- ▶ Fähigkeit zur Mitbestimmung
- ▶ Fähigkeit zur Solidarität

=> ALLGEMEINBILDUNG (s. Klafki)

# Fachspezifische Qualifikationen

- ▶ Sach- und Methodenkompetenz
- ▶ Selbstkompetenz
- ▶ Sozialkompetenz

=> werden über bestimmte Unterrichtsthemen vermittelt



# zu erwerbende allgemeingültige Schlüsselqualifikationen

u.a.

- ▶ Kreativität
- ▶ Argumentationsfähigkeit und -bereitschaft
- ▶ in vernetzten Zusammenhängen denken
- ▶ ethische und politische Urteilsfähigkeit
- ▶ Fähigkeit zur Empathie und Solidarität

# Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern allen Schulen gegeben ist

*„(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.*

*(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.*

*(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“*

(Art. 131 Abs. 1 mit 3)

# 5.4. LehrplanPLUS Übersicht

## Sport



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Sport gliedert sich in zwei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (Ringe) und in die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in vier *Gegenstandsbereichen* (Quadrate) erworben werden. Die Gegenstandsbereiche *Sportliche Handlungsfelder*, *Gesundheit und Fitness*, *Freizeit und Umwelt* sowie *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* stehen in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander und erfahren je nach Zielsetzung im Unterricht eine unterschiedliche Ausprägung.

## Sport

Alle aufklappen ↻

- ▶ **1 Selbstverständnis des Faches Sport und sein Beitrag zur Bildung**
  - ▶ Hinweise zum Unterricht
- ▶ **2 Kompetenzorientierung im Fach Sport**
  - ▶ 2.1 Kompetenzstrukturmodell
  - ▶ 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen
    - ▶ Leisten
    - ▶ Gestalten
    - ▶ Spielen
    - ▶ Wahrnehmen, analysieren, bewerten
    - ▶ Entscheiden, handeln, verantworten
    - ▶ Kooperieren, kommunizieren, präsentieren
  - ▶ 2.3 Gegenstandsbereiche
    - ▶ Sportliche Handlungsfelder
    - ▶ Gesundheit und Fitness
    - ▶ Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz
    - ▶ Freizeit und Umwelt
- ▶ **3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Sport**
- ▶ **4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern**
- ▶ **5 Beitrag des Faches Sport zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen**
  - ▶ Gesundheitsförderung
  - ▶ Soziales Lernen
  - ▶ Werteerziehung
  - ▶ Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)
  - ▶ Kulturelle Bildung
  - ▶ Interkulturelle Bildung

# Kompetenzstrukturmodell SPORT



- ▶ <http://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/realschule/sport>

# Die Ebenen des Lehrplans in Bayern – Übersicht

## Gymnasium

- ▶ Einleitendes
  - Vorwort
  - Vorbemerkungen zum Lehrplan
- ▶ 1. Ebene: Das Gymnasium in Bayern
- ▶ 2. Ebene: Das Fachprofil bzw. das Fachbereichsprofil (Klassische Sprachen und moderne Fremdsprachen)
- ▶ 3. Ebene: Jahrgangsstufenprofile und Fach-/ Jahrgangsstufenlehrplan

## Realschule

- ▶ 1. Ebene: Schulprofil Realschule
- ▶ 2. Ebene: Lehrplanebene 2 ohne Fachprofile
- ▶ 3. Ebene:
  - Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben
  - Pädagogische Leitthemen
  - Informationstechnologie (Fachlehrplan mit flexibilisierter Studentafel)
  - Fach-/ Jahrgangsstufenlehrplan

# Zusammenfassung der 3. Ebene GRUNDSCHULE

## Früher

- ▶ 4 Lernbereiche: Gesundheit, Gemeinschaft, Mitwelt (nicht in der 1. Klasse) und Spielen – Gestalten – Fit werden
- ▶ Der letztgenannte Bereich enthält folgende Inhalte:
  - Spielen mit der Bewegung
  - Sich zur Musik bewegen
  - Laufen, Springen, Werfen
  - Schwimmen
  - Spielen mit Bällen
  - Turnen an Geräten
  - Sich auf Eis und Schnee bewegen

## Jetzt: KOMPETENZEN!

- ▶ 4 Gegenstandsbereiche:  
*Sportliche Handlungsfelder* – (3 Lernbereiche:) *Gesundheit und Fitness, Freizeit und Umwelt* sowie *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* (in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander; je nach Zielsetzung unterschiedliche Ausprägung)
- ▶ *prozessbezogenen Kompetenzen*:  
Leisten, gestalten, spielen, wahrnehmen, analysieren, bewerten, entscheiden, handeln, verantworten, kooperieren, kommunizieren, präsentieren

# Zusammenfassung der 3. Ebene MITTELSCHULE

## Früher

- ▶ Unterteilung in BSU und EBSU
  - ▶ 4 Lernbereiche: Gesundheit, Fairness und Kooperation, Umwelt, Leisten-Gestalten-Spielen
  - ▶ Letztgenannter Bereich aufgeteilt in
    - Gymnastik und Tanz
    - Leichtathletik
    - Schwimmen
    - Sportspiele
    - Turnen an Geräten
    - Wintersport
- In der 9. Klasse zusätzlich:  
freizeitorientierter Sport
- In M 10: Sportspiele erweitert in Sport- und Freizeitspiele (freizeitorientierter Sport wird mit Sportspielen kombiniert)

## Jetzt: KOMPETENZEN!

- ▶ 4 Gegenstandsbereiche:  
*Sportliche Handlungsfelder – (3 Lernbereiche:) Gesundheit und Fitness, Freizeit und Umwelt sowie Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz (in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander; je nach Zielsetzung unterschiedliche Ausprägung)*
- ▶ *prozessbezogenen Kompetenzen:*  
Leisten, gestalten, spielen, wahrnehmen, analysieren, bewerten, entscheiden, handeln, verantworten, kooperieren, kommunizieren, präsentieren



# Zusammenfassung der 3. Ebene REALSCHULE

## Früher

- ▶ unterteilt in **Vorschläge für weitere fächerverbindende** und **verbindliche Unterrichtsvorhaben** für die einzelnen Jahrgangsstufen
- ▶ Pädagogische Leitthemen für die einzelnen Jahrgangsstufen
- ▶ Fächer mit flexibilisierter Stundentafel: Informationstechnologie
- ▶ Fachlehrplan SPORT
  - Bildung und Erziehung
  - Ziele und Inhalte:
    - zu vermittelnde Sportarten (Inhalte)
    - Differenzierter Sportunterricht
    - Sportförderunterricht

## Jetzt: KOMPETENZEN!

- ▶ 4 Gegenstandsbereiche:  
*Sportliche Handlungsfelder – (3 Lernbereiche:) Gesundheit und Fitness, Freizeit und Umwelt sowie Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz (in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander; je nach Zielsetzung unterschiedliche Ausprägung)*
- ▶ *prozessbezogenen Kompetenzen:*  
Leisten, gestalten, spielen, wahrnehmen, analysieren, bewerten, entscheiden, handeln, verantworten, kooperieren, kommunizieren, präsentieren



# Zusammenfassung der 3. Ebene Gymnasium

## Früher

- ▶ **Einleitung** bzw. Vorwort
- ▶ **Grundwissen**
- ▶ **Sportliche Grundbildung**  
= Lernbereiche (siehe rechts)
- ▶ **Sportliche Handlungsfelder** (8 bzw. 11)
  - Gymnastik
  - Leichtathletik
  - Schwimmen
  - Sportspiele
  - Tanz
  - Turnen
  - Wintersport
  - Wahlbereich

## Jetzt: KOMPETENZEN!

- ▶ 4 Gegenstandsbereiche:  
*Sportliche Handlungsfelder* –  
(3 Lernbereiche:) *Gesundheit und Fitness, Freizeit und Umwelt*  
sowie  
*Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* (in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander; je nach Zielsetzung unterschiedliche Ausprägung)
- ▶ *prozessbezogenen Kompetenzen:*  
Leisten, gestalten, spielen, wahrnehmen, analysieren, bewerten, entscheiden, handeln, verantworten, kooperieren, kommunizieren, präsentieren

# Ebene 3 des Gymnasiums: Sport Oberstufe

## Sport 11/12

[Alle aufklappen](#) ↻

Hinweis: Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses.

Die Schülerinnen und Schüler wählen Sportliche Handlungsfelder entsprechend der Durchführungsbestimmungen für die Jahrgangsstufen 11 und 12 (siehe Amtsblatt). Weitere Sportarten bedürfen der Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

- ▶ **S11/12 Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness**
- ▶ **S11/12 Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz**
- ▶ **S11/12 Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt**
- ▶ **S11/12 Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder**
  - ▶ S11/12 4.1 Leichtathletik (Gruppe A)
  - ▶ S11/12 4.2 Schwimmen (Gruppe A)
  - ▶ S11/12 4.3 Gerätturnen (Gruppe A)
  - ▶ S11/12 4.4 Gymnastik und Tanz (Gruppe A)
  - ▶ S11/12 4.5 Sportspiele (Gruppe B): Basketball oder Fußball oder Handball oder Volleyball
  - ▶ S11/12 4.6 Rudern (Gruppe C)
  - ▶ S11/12 4.7 Sportklettern (Gruppe C)
  - ▶ S11/12 4.8 Bewegungskünste (Gruppe C)
  - ▶ S11/12 4.9 Rückschlagspiele (Gruppe C): Badminton oder Tennis oder Tischtennis
  - ▶ S11/12 4.10 Weitere Sportarten

# Das Additum in der Oberstufe

- ▶ **Einleitung**
- ▶ **Sportbiologie, Trainingslehre und Bewegungslehre**
  - Biologische Gesetzmäßigkeiten, Zielsetzungen und Merkmale sportlichen Trainings
  - Passiver Bewegungsapparat
  - Aktiver Bewegungsapparat
  - Krafttraining
  - Beweglichkeitstraining
  - Herz-Kreislaufsystem
  - Atmungssystem
  - Ausdauertraining
  - Temperaturregulationssystem
  - Schnelligkeitstraining
  - Koordinative Fähigkeiten
  - Merkmale und Grundlagen sportlicher Bewegungen
  - Nervensystem
  - Motorisches Lernen
  - Entwicklung der motorischen Hauptbeanspruchungsformen und des motorischen Lernens im Altersgang
  - Immunsystem und Hormonsystem
  - Sport und Gesundheit
- ▶ **Psychologische, soziale und gesellschaftspolitische Aspekte des Sports**

## 5.5. Kompetenzorientierung des Lehrplans in Bayern

### Inhaltsbezogene Kompetenzen

#### **Gegenstands-/Lernbereiche:**

- Gesundheit und Fitness
- Fairness, Kooperation und Selbstkompetenz
- Freizeit und Umwelt
- Sportliche Handlungsfelder

### Prozessbezogene Kompetenzen

- ▶ Leisten, gestalten, spielen
- ▶ Kooperieren, kommunizieren, präsentieren
- ▶ Entscheiden, handeln, verantworten
- ▶ Wahrnehmen, analysieren, bewerten

# Gesundheit und Fitness

- ▶ Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln
- ▶ Entwicklung einer gesundheitsorientierten Lebensweise
- ▶ Förderung der sportmotorischen Fitness:
  - Aerobe Ausdauer
  - Kraftausdauer
  - Beweglichkeit
- ▶ Körpergefühl und Körperbewusstsein
- ▶ Entspannungsfähigkeit
- ▶ Sicherheit
- ▶ Ernährung und Hygiene

# Fairness, Kooperation und Selbstkompetenz

- ▶ kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen
- ▶ mit Sieg und Niederlage umgehen lernen
- ▶ Eigene Stärken und Schwächen erkennen
- ▶ Sich selbst einschätzen lernen
- ▶ gegenseitiges Helfen
- ▶ MITEinander statt GEGENEinander

# Umwelt und Freizeit

- ▶ Sensibilisierung für die Gestalt und den Wert der natürlichen, kulturellen und sozialen Umwelt
- ▶ herstellen einer harmonischen Person-Umwelt-Beziehung

# Handlungsfelder

## Laut LehrplanPLUS

- ▶ Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik
- ▶ Sich im Wasser bewegen / Schwimmen
- ▶ Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / kleine Spiele und Sportspiele
- ▶ Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste
- ▶ Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

## „alter“ Lehrplan

- Gymnastik
- Leichtathletik
- Schwimmen
- Sportspiele
- Tanz
- Turnen
- Wintersport
- Wahlbereich



# Leisten, Gestalten und Spielen

- ▶ auseinandersetzen mit Gütekriterien
- ▶ das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen
- ▶ Beachtung der Gestaltungsprinzipien
- ▶ gestalten von Handlungssituationen
- ▶ Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ einsetzen
- ▶ Spiel - Spiele - Spielen unter Berücksichtigung sozialer Umwelt, Regeln, Belastungen und Beanspruchungen

# Äußerer Kompetenzring

- ▶ Kooperieren, kommunizieren, präsentieren
- ▶ Entscheiden, handeln, verantworten
- ▶ Wahrnehmen, analysieren, bewerten



# 6. Methoden und Vermittlungsformen im Sportunterricht (S. 136 – 179)

- 6.1. Definitionen
- 6.2. Aufgaben der Methodik
- 6.3. Unterrichtsverfahren
- 6.4. Methodische Entscheidungen auf 5 Ebenen
- 6.5. Methodische Reihen

# 6.1. Definitionen

Methoden sind bewusst eingesetzte Strategien zur Problemlösung und systematische Verfahrensweisen der Aneignung und Vermittlung von Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kompetenzen und Einsichten. (Bräutigam, M.)

Methoden sind planmäßige Verfahren der Vermittlung und Gestaltung von Inhalten, bezogen auf angestrebte Unterrichtsziele. Methodische Entscheidungen betreffen das WIE des Unterrichts (Martin, K.)

# Methode

= WIE?

= Darbietungs- und Vermittlungsform

= Unterrichtskonzepte, die ein Ganzes aus theoretischer Fundierung und praktischen Handlungsanweisungen bilden.

= die Fähigkeit und die Kunst des Setzens von Steuerimpulsen, Problemlösungsmethoden

Fragen nach der passenden oder unpassenden Methode:

- angemessen?
- zielorientiert?
- folgerichtig?

# Woran orientiert sich der Sportunterricht?

## Kompetenzorientierter Sportunterricht

- Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten
  - Erfahrungen, Einsichten, Einstellungen
- Befähigung zu sozial verantwortungsvollem und selbstbestimmtem Handeln

## Erziehender Sportunterricht

- Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur
  - Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport
- Doppelauftrag; pädagogische Perspektiven

# Lehrmethode

- ▶ Die Begriffe **Lehrmethode**, **Vermittlungsmethode** und **Unterrichtsmethode** werden uneinheitlich verwendet.
- ▶ Sie bezeichnen das Verfahren des Lehrens, also der Unterweisung und Anleitung, die im Unterricht der Schule, der Ausbildung, der Hochschule sowie in Angeboten der Erwachsenenbildung Anwendung finden. ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) 06.09.2014)

=> Sammelbegriff für (Unterrichts-)Verfahren bzw. Strategie zur Problemlösung



## 6.2. Aufgaben der Methodik

Unter Berücksichtigung pädagogischer, organisatorischer und technischer Gesichtspunkte hat die Methodik folgende Aufgaben:

- ▶ schnelles (und leichtes) Lernen von neuen Bewegungen
- ▶ hohe Übertragbarkeit
- ▶ lösen und bewältigen von Aufgaben
- ▶ körpergemäße, gut koordinierte Bewegungen

## 6.3. Unterrichtsverfahren

u.a.

### (Methoden der Stoffvermittlung:)

- ▶ **Deduktiv = strukturiert**
- ▶ **Induktiv = offen**
- ▶ **problemlösend**

= gemeint sind **Artikulationsformen**, also unterschiedliche Strukturierungen eines Lernablaufs durch typische Schritte und Stufen

### (Methoden der Stoffbehandlung:)

- ▶ **Ganzheitlichkeit**
- ▶ **Teilmethode**
- ▶ **Ganz-Teil-Ganz**
  
- ▶ genetisch
- ▶ methodische Reihen
- ▶ fragend-entwickelnd
- ▶ forschend-entwickelnd
- ▶ entdeckend
- ▶ darbietend
- ▶ experimentelles
- ▶ analytisch-synthetisch (technisches Gerät oder Vorgang im Mittelpunkt)

= Vorgehensweise

= Alles, was dazu beiträgt, Lernen auszulösen, zu erreichen und zu fördern ist dem Begriff *Unterrichtsverfahren* (oft auch als *Unterrichtsmethoden* bezeichnet) zuzuordnen

# Veranschaulichung zweier Unterrichtsverfahren im Sport

## deduktiv

direkter Lehrweg: kurz und schnell

Schritte:

- Vormachen oder Vorzeigen der Zielübung
- Beschreiben und Erklären
- Bewegungsanweisung
- Bewegungshilfe
- Bewegungskorrektur
- Üben
- Anwenden

## induktiv

indirekter Lehrweg

Schritte:

- Bewegungsaufgabe
- Suchen und Erproben
- Herausstellen der besten Lösung(en)  
(Anwendungsversuche)
- Korrektur
- Üben
- Variables Anwenden

# Formen des Unterrichts

- ▶ geschlossenen vs. offener Unterricht
- ▶ Output-orientierter vs. Input-orientierter U.
- ▶ produktorientierter vs. prozessorientierter U.



deduktives



induktives

Unterrichtsverfahren

## 6.4. Methodische Entscheidungen auf 5 Ebenen

- ▶ 1. allgemeines Unterrichtskonzept
- ▶ 2. Unterrichtsschritte
- ▶ 3. Sozialform
- ▶ 4. Aktionsform
- ▶ 5. Auswertung

# Definition Unterrichtskonzept

*"Ein Unterrichtskonzept bezeichnet die theoriegeleitete Grundeinstellung des Lehrers/der Lehrerin bezüglich Zweck, Anlage und Durchführung des Unterrichts"*

*(Köck 2000, S. 206).*

# zu 1.: allgemeine Unterrichtskonzepte – zwei Möglichkeiten

## geschlossenes Konzept



(Bielefelder Sportpädagogen, 1998, S. 223)

- ▶ hoher Anteil an Lenkung durch den Lehrer
- ▶ Vermittlung auf Aneignung vorgegebener Lehrstoffe ausgerichtet
- ▶ Lehrer sorgt dafür, dass Schüler schnell und effektiv das angezielte Ergebnis über optimale Lernwege erreichen

## (extrem) offenes Konzept

- ▶ hohes Ausmaß an Selbsttätigkeit des Schülers
- ▶ Unterrichtsarbeit und –verlauf an Vorerfahrung und subjektiven Interessen der Schüler ausgerichtet
- ▶ eigenständige und kreative Auseinandersetzung mit Problemen
- ▶ Lehrer soll Schüler beraten und unterstützen

# Beispiel: der geschlossene Unterricht

## Nachteile

- ▶ Starke Lehrerzentrierung
- ▶ Primär motorische Ausrichtung des Unterrichts
- ▶ Gängeln der Schüler und Lehrer (Unterricht als Rennbahn)

## Vorteile

- ▶ Lernen ist stringent auf Zielübung ausgerichtet
- ▶ Techniken und Fertigkeiten können ökonomisch angeeignet werden
- ▶ Klare und in sich konsequente Vorstellung vom Unterricht
- ▶ Unterrichtsstunden können bis ins Einzelne im Vorfeld ausgearbeitet werden
- ▶ Gewinn an Sicherheit



# zu 2.: Unterrichtsschritte

- ▶ Entscheidungen strukturieren den Ablauf des Unterrichts
- ▶ beziehen sich auf Unterrichtsstunde/-reihe
- ▶ einzelne Unterrichtsschritte inhaltlich miteinander verknüpft, jedoch deutlich unterscheidbare Abschnitte
- ▶ oft über Zeitangaben unterteilt
- ▶ bestimmen einzelne Phasen & Etappen
- ▶ verwenden methodische Prinzipien (siehe 6.5.)

# ebenfalls in der Literatur verwendet:

- ▶ Methodischer Gang (Meyer)
- ▶ Stufung des Lernprozesses (Brettschneider)
- ▶ Stundengliederung
- ▶ Methodische Reihen (siehe 6.5.)

## Der methodische Gang:

Wechselwirkung des methodischen Handelns des Lehrers und der Schüler

- ▶ äußere Seite : zeitlichen Abfolge der Unterrichtsschritte
- ▶ innere Seite: Folgerichtigkeit dieser Schritte

## Unterrichtsschritte:

- ▶ Unterricht ist immer ein zielgerichtetes Handeln, d.h. jeder Unterrichtsschritt ist ein Schritt auf ein bestimmtes Ziel hin.
- ▶ Lernende müssen erkennen können, inwieweit ihnen ein bestimmter Schritt auf dem Weg zum Ziel weiterhilft = Zieltransparenz

# Methodischer Grundrhythmus schulischen Lernen

- ▶ Dreischritt: Einleitung – Hauptteil – Schluss
- ▶ Eine gute Unterrichtsstunde ist keine beliebige Aneinanderreihung von Übungen, sondern ein geordneter Ablauf von Unterrichtsschritten, welche miteinander verbunden und um einen Schwerpunkt (Thema) gelagert sind.

# zu 3.: Sozialformen

Der Begriff wurde durch W. Schulz geprägt

Äußerlich ist sie in der Sitz- und Raumordnung erkennbar, innerlich zeigt sie die Kommunikations- und Interaktionsstruktur an.

- ▶ Klassen- oder Frontalunterricht, sowie Großgruppenmoderation
- ▶ Gruppenunterricht
- ▶ Partnerarbeit
- ▶ Einzelarbeit

## Sporttypische Formen:

- ▶ Riegenbetrieb
- ▶ Stafetten
- ▶ Station (Circuit)
- ▶ Kreis
- ▶ Reihe und Linie
- ▶ Gasse
- ▶ Paar und Dreiergruppe
- ▶ Schwarm (Schar)

# Arbeitsform:

- ▶ Jeder Unterrichtsphase lässt sich meistens genau eine Sozialform und eine Arbeitsform zuordnen. (Im Sprachgebrauch allerdings uneinheitlich verwendet)
- ▶ In Anlehnung an Hilbert Meyer bietet es sich an, eine Differenzierung anhand zweier Fragen durchzuführen:
- ▶ **Sozialform:** Wer arbeitet mit wem zusammen?
- ▶ **Arbeitsform:** Welche Handlungsmuster sollen ausgeführt werden (Handlungsform)?

Handlungsmuster: z. B. Vortrag halten, Diktat schreiben, Lehrervortrag, fragend-entwickelnder Unterricht, Unterrichtsgespräch, forschend-entwickelnder Unterricht, offener Unterricht, Freie Arbeit, Projektarbeit, Szenariotechnik, Zukunftswerkstatt, Stillarbeit, Planspiele und Lernen durch Lehren

# zu 4.: Aktionsformen

## **Definition:**

zeitlich begrenzte, kleinste Unterrichtseinheit, die als eigene Handlungs- und Lernsituation erkennbar und in methodischer Absicht bewusst gestaltet ist

# Inszenierungstechniken = methodische Maßnahmen als Vermittlungsformen

- *Verbale (akustische) Maßnahmen*: z.B. beschreiben
- *Visuelle Maßnahmen*: z.B. vormachen
- *Audiovisuelle Maßnahmen*: z.B. Film
- *Praktische Maßnahmen*: z.B. Bewegungshilfen
- *Instrumentell-taktile Maßnahmen*: z.B. Geräte als Lernhilfe

Methodische Hilfsmittel im praktischen Lehrverfahren nach *Fetz (1988)*

1. Verbale Hilfsmittel
2. Optische Hilfsmittel
3. Rhythmisch-akustische Hilfsmittel
4. Psychische und materiale Hilfen



## Formale Lehr- und Übungswege

- ▶ Vormachen – Nachmachen
- ▶ Beschreiben – Nachvollziehen
- ▶ Begleiten – Mitmachen
- ▶ Belasten – Anpassen

## Freie Lehr- und Übungswege

- ▶ Aufgaben – Finden
- ▶ Auswählen – Entwickeln
- ▶ Anregen – Erfinden
- ▶ Selbstsuchen – Selbstgestalten

## Methodische Grundformen nach Fetz:

- ▶ Darbieten (Vorzeigen, Vormachen, Vorführen, Beschreiben)
- ▶ Anleiten – Anregen (Hinweis, Vergleich, Diskussion, Erklären, Aufgaben)
- ▶ Nachvollziehen (Beobachten, Ausführen, Aneignen)
- ▶ Erproben (Lösungsversuche, Üben, Probieren, Experimentieren)
- ▶ Leisten und Spielen (Wettkämpfen, Leistungsvergleich, Bewähren)

## Vermittlungstechniken

- ▶ Beobachten – Beurteilen – Beraten
- ▶ Korrigieren
- ▶ Helfen und Sichern
- ▶ Spiele regeln  
(Schiedsrichterentscheidungen)  
Dreisritt: Einleitung – Hauptteil – Schluss

# zu 5.: Auswertung

alle Maßnahmen, mit denen der Lehrer systematisch und gezielt Ablauf, Erfolg und Wirkungen des Unterrichts überprüft und bewertet.



## Formen der Auswertung:

- ▶ Beobachten
- ▶ Messen
- ▶ Deuten
- ▶ Kontrollieren
- ▶ Fragen
- ▶ Analysieren

# 6.5. Methodische Reihen

sind Lehrverfahren

## Methodische Übungsreihen MÜR

### Prinzipien der MÜR

- ▶ vom Einfachen zum Komplexen (Zusammengesetzten)
- ▶ Vom Leichten zum Schweren
- ▶ vom Bekannten zum Unbekannten
- ▶ vom Sicheren zum Risikoreichen

## Methodische Spielreihen MSR

### Prinzipien MSR:

- ▶ Von kleineren zu größeren Mannschaftsstärken
- ▶ Von verkleinerten zu regelgerechten Spielfeldmaßen
- ▶ Durch schrittweises Verändern der Spielgeräte hin zum Original
- ▶ Vom einfachen zum komplizierten Regelwerk

# Methodische Übungsreihen

- ▶ **Definition:** „MÜR sind nach methodischen Grundsätzen geordnete Übungsfolgen, die zur Erlernung einer bestimmten motorischen Fertigkeit (Zielübung) oder Aneignung eines bestimmten Ausprägungsgrades motorischer Eigenschaften führen sollen.“ (FETZ)

Methodische Übungsreihe von Praktikern entwickelt  
=> Alte Lehrvorstellung von z.B. Groll, Fetz, Jahn, Koch, Mielke u.a.

# Forderungen an die methodische Übungsreihe

- die Übungen einer MÜR müssen eine ähnliche Bewegungsstruktur wie die Zielübung aufweisen
- die Strukturverwandtschaft soll dem Lernenden einsichtig sein  
bewusstes Lernen
- soll den Lernerfolg eher fördern als hemmen
- soll keinen überflüssigen Umweg darstellen
- soll im Hinblick auf Alter und Könnensstand der Schüler/innen von vorneherein angepasst sein
- soll – im Normalfall – auf dem kürzest möglichen Weg zum Ziel führen

# Allgemeiner Aufbau

- ▶ Schaffen der Voraussetzungen
- ▶ Vorbereitende Übungsformen
- ▶ Zielgerichtete Übungsformen
- ▶ -Zielübung-
- ▶ Üben, Festigen, Anwenden
- ▶ Leistungssteigerung

# Drei Typen der MÜR nach Fetz

- ▶ Prinzip der verminderten Lernhilfe
- ▶ Prinzip der graduellen Annäherung
- ▶ Prinzip der Aufgliederung in funktionelle Teileinheiten (Serielle Übungsreihe)



# 1. Prinzip der verminderten Lehrhilfe

Ausgangspunkt:

Neu zu erlernende Fertigkeit soll mit der Sache selbst zu tun haben. Keine künstlichen, isolierten Teile.

Zielübung von Beginn an unverändert – aber unter Einsatz von Lernhilfen

Diese werden Stufe für Stufe abgebaut

= ganzheitliches Vorgehen, das frühe Erfolgserlebnisse zeigt

# Verminderte Lernhilfe

Bei diesem Prinzip soll die Zielübung als Ganzes erhalten bleiben, aber unter erleichterten Bedingungen durchgeführt werden. Diese Lernhilfen (Gelände-, Geräte- oder aktive Hilfen) können je nach Lernfortschritt abgebaut werden bis sie nicht mehr benötigt werden.

Verminderte Lernhilfe = Übungsübertragung bei verwandten Lernaufgaben.

# EXKURS: Transfertheorie

Es gibt kein Lernen ohne Transferinhalte; diese sind Gedächtnisinhalte, die das spätere Lernen beeinflussen

Transfer findet dann statt, wenn Schüler das Verwachsen von „Körper-Ich“ und Umfeld gelernt hat. Weniger steht die objektive Übung im Transfergeschehen.

Übertragbar sind: Kantgefühl, Lagegefühl, Ballgefühl, Gefühl rückwärtiger Bewegungen (*Kohl* hat die Transfervorstellung erweitert: Skilauf – Tennis: Körper-Ich durch Sportgerät verlängert)

Transfer ist aber auch von Handlungsmotivation sowie Informationsverarbeitung und Bewegungskoordination abhängig

# Transferarten

## positiver Transfer:

### Proaktiver Transfer:

Rolle vorwärts gute Vorbereitung für Rollen an anderen Geräten (Bodenturnen)

### Retroaktiver Transfer:

Nach dem Erlernen des Auerbachsaltos wird die Absprungbewegung beim Salto vorwärts besser (Wasserspringen)

## Negativer Transfer = Interferenz (= Störung, neg. Einflüsse):

### Proaktive Interferenz:

Oberarmrolle vor Oberarmstütz

### Retroaktive Interferenz:

Nach dem Erlernen des Flick-Flacks wird der bereits gelernte Salto rückwärts schlechter

## 2. Prinzip der Aufgliederung in funktionelle Teileinheiten

Die Zielübung wird in Einzelteile zerlegt und diese werden getrennt voneinander erlernt und geübt. Erst wenn alle Einzelteile beherrscht werden, können sie aneinander gereiht werden.

Der entscheidende Vorteil dieses Prinzips ist das Erlernen von sehr komplexen und unbekanntem Bewegungen. Je mehr Teilelemente bereits beherrscht werden, desto größer können die Lernschritte gewählt werden.

# Aufgliederung

Zunächst isoliertes Lernen von Teilen, die allmählich zur Gesamtbewegung zusammengesetzt werden.

Zuerst Lernen weniger komplexer Fertigkeiten, die der Zielübung ähnlich sind, dann komplexere Fertigkeiten

## Vorteile:

- keine Überforderung
  - Lernen von einem Element nach dem anderen effektiver
  - Erfolgserlebnisse sind häufiger und direkter
- ⇒ Erfolg dieser Methode wird nicht bestritten
- ⇒ Einsatz vor allem bei komplexeren Bewegungshandlungen

# 3. Graduelle Annäherung

- ▶ Bei diesem Aufbau geht man von einer bereits bekannten und beherrschten Bewegung aus, die jedoch verändert und erweitert wird. Durch eine stufenweise Veränderung der Bedingungen (Form und Belastung) lernt der Sportler die Zielübung zuerst unter erleichterten Bedingungen, dann unter normalen Bedingungen und anschließend unter erschwerten Bedingungen.
- ▶ Aufgliederung in Teileinheiten nur sinnvoll, wenn die Einheiten dem Übenden bereits bekannt sind (*vgl. z.B. Nachhilfemethode*)
- ▶ Vorteil: die Erhaltung der Grundbewegung
- ▶ Nachteil: nur beschränkt einsetzbar, da die meisten Bewegungen nicht als Ganzes erlernt werden können.

# Auswahl- und Ordnungskriterien von Übungsreihen

Typ der methodischen Übungsreihe	Auswahlkriterien	Ordnungskriterien
Prinzip der verminderten Lehrhilfe	Bewegung: Zielfertigkeit Situation: Ähnlichkeit mit der Endsituation	Situationskomplexität „Vom einfachen zum Komplexen“
Prinzip der Aufgliederung in funktionelle Teileinheiten	Bewegung: Fertigkeitsteil Situation: Endsituation	Zeitliche Aufeinanderfolge der Teile in der Zielbewegung („serielle Ordnung“)
Prinzip der graduellen Annäherung	Bewegung: Ähnlichkeit mit der Zielfertigkeit Situation: Endsituation	Schwierigkeit der Bewegung („Vom Leichten zum Schweren“)



# Methodische Spielreihen

Hintereinanderschalten mehrerer Spiele, um die Komplexität des Spiels zu reduzieren

- + sofort spielen
- + Spielgegner
- + nicht überfordert

- Spielerzahl
- Feldgröße
- Material

## Drei verschiedene Typen der MSR

- ▶ die Technik-Taktik-Methode
- ▶ die Konfrontationsmethode
- ▶ die spielgemäße Methode

## Dreistufigkeit der MSR:

- ▶ Spielerische Grundformen
- ▶ Einfache Spielformen
- ▶ Zielspiel

# 1. Technik – Taktik – Methode

- ▶ Technische Grundfertigkeiten
- ▶ Komplexübungen
- ▶ Taktische Grundformen
- ▶ Zielspiel

=> Gegner schrittweise mit einbeziehen – erst Technik, dann Taktik

Analytischer Lehrweg zum Erlernen des Zielspiels

# Vor- und Nachteile der T-T-M

## Vorteile:

- ▶ Einbezug des Gegners erfolgt allmählich
- ▶ Anpassung an den jeweiligen Könnensstand der SuS
- ▶ Einzelne Elemente können relativ fehlerfrei erlernt werden

## Nachteile:

- ▶ Es dauert sehr lange bis endlich „gespielt“ wird (entspricht nicht den Erwartungen der SuS)
- ▶ Die „Spielfähigkeit“ im Sinne der Wahrnehmungs- und Entscheidungsfähigkeit wird ungenügend entwickelt

## 2. Die Konfrontationsmethode

- ▶ A) **Die „reine“ Konfrontationsmethode** (Prinzip einer Ganzheitsmethode)
  - ▶ B) **Die aufbereitete Konfrontationsmethode** (Spiel durch Vereinfachungen aufbereitet, die dann Zug um Zug zurückgenommen werden)
  - ▶ C) **Die indirekte Konfrontationsmethode** (mit kleinen Spielen zum großen Spiel)
- ⇒ sofort spielen: ganzheitliches Gegenstück zur T-T-M

# 3. Die spielgemäße Methode

Vereinigt die vorhergehenden Methoden

=> Kombination aus MSR und MÜR, ähnlich der indirekten K., aber um ÜR für einzelne Fertigkeiten erweitert

# Methodische Grundsätze der MSR

- ▶ Spiele zunächst mit der geringstmöglichen Spielerzahl
- ▶ Überschreite nicht die für eine bestimmte Spielfeldgröße optimale Spielerzahl
- ▶ Versuche die Spielanteile möglichst gleichmäßig zu verteilen





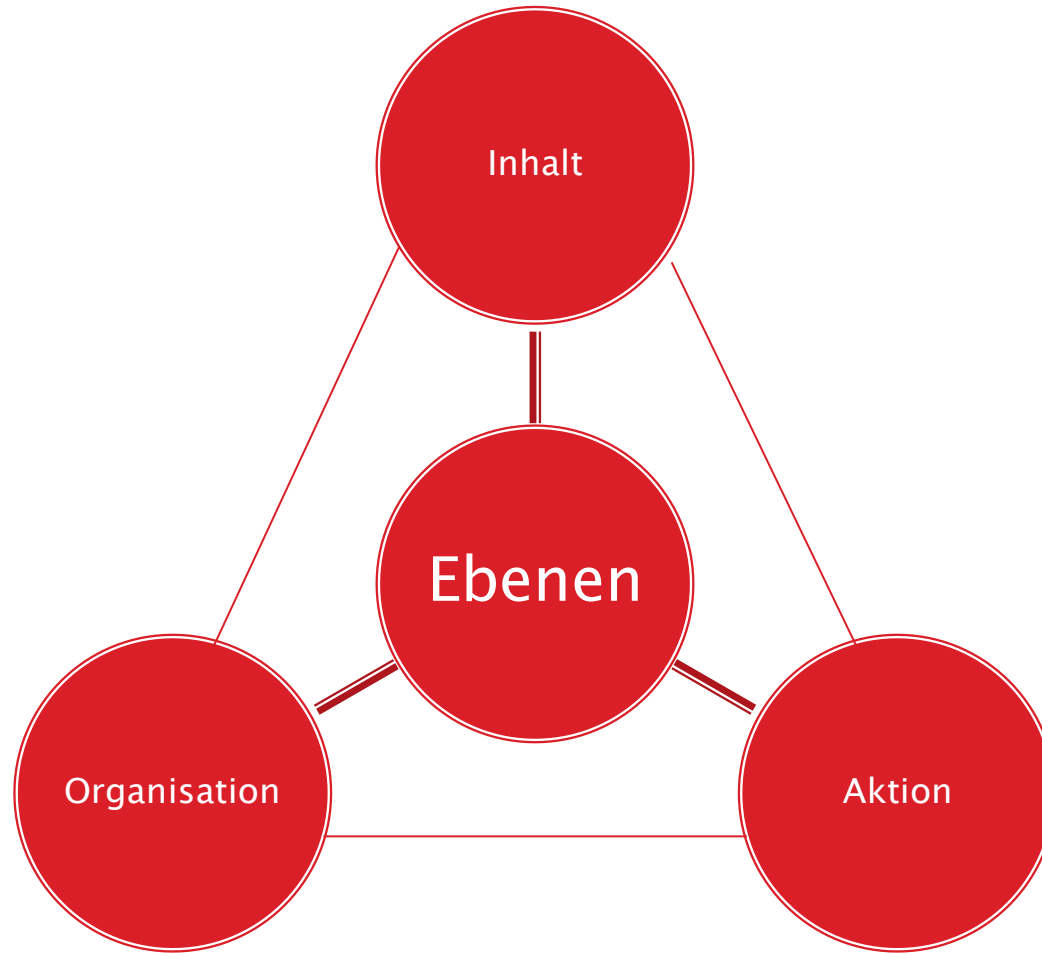
# 7. Die Unterrichtsplanung (S. 181 – 201)

- ▶ 7.1. allgemeine didaktische Grundsätze der Unterrichtsplanung
- ▶ 7.2. Ebenen der Unterrichtsplanung
- ▶ 7.3. Allgemeines zur Planung von Sportunterricht
- ▶ 7.4. Definition Unterrichtsplanung und -vorbereitung
- ▶ 7.5. Gedanken zum Unterrichtsentwurf
- ▶ 7.6. möglicher Aufbau des „geplanten Stundenverlaufs“
- ▶ 7.7. Diskrepanz zwischen Planungstheorie und –praxis
- ▶ 7.8. Unterrichtsauswertung

## 7.1. allgemeine didaktische Grundsätze der Unterrichtsplanung

- ▶ Anknüpfung an die Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schüler/innen
- ▶ Förderung durch Differenzierung und Individualisierung
- ▶ Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung
- ▶ Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt

## 7.2. Ebenen der Unterrichtsplanung: Planungsbereiche



# Das Gießener Planungsschema

- ▶ Ebene A: Voraussetzungen und Bedingungen
  
- ▶ Ebene B
  - Methodische „Wie“ – Entscheidungen
  - Thematische „Was“ – Entscheidungen
  
- ▶ Ebene C: Evaluation

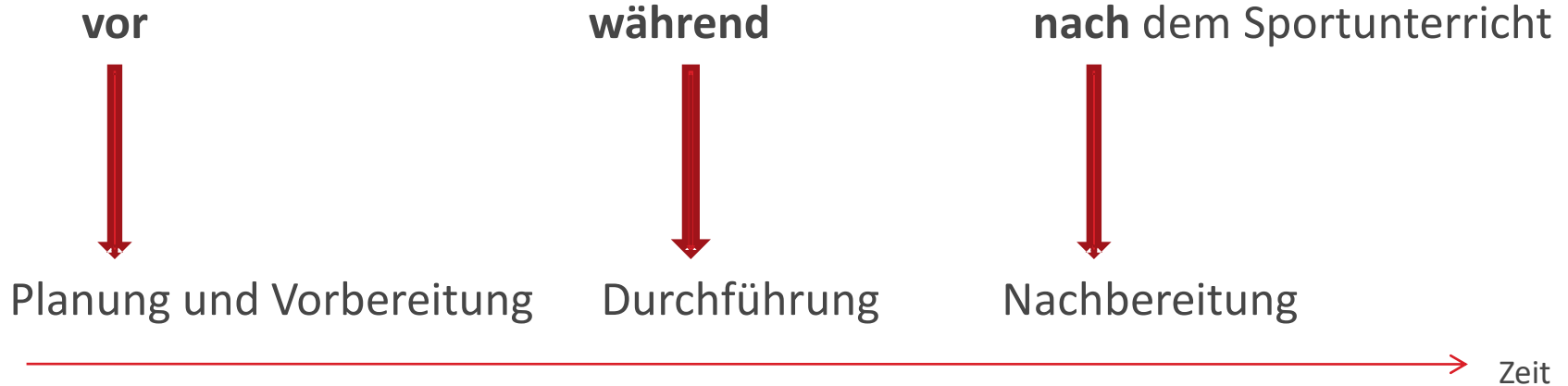
# Ebenen der Planungsentscheidung

- ▶ **Richtlinien und Lehrpläne:**  
Ziele und Inhalte der Unterrichtsfächer
- ▶ **Rahmenpläne:**  
schulinterne Abstimmung unter Berücksichtigung verschiedener Bedingungen der Schule

## Unterrichtsplanung

- ▶ **Perspektivplanung:**  
Abfolge von Unterrichtseinheiten für ein Schuljahr oder Schulhalbjahr
- ▶ **Sequenzplanung:**  
Skizzierung einzelner zusammengehöriger Unterrichtseinheiten mit Unterrichtsziel und -inhalt
- ▶ **Prozessplanung:**  
Unterrichtsablauf

# drei zeitliche Ebenen



## 7.3. Allgemeines zur Planung von Sportunterricht

Der Sportlehrer soll seinen Unterricht professionell planen und vorbereiten, durchführen und gestalten, analysieren und auswerten

Spezifischer Aspekt der Planung im Sport: Gruppen (Sozialform), Raum, Körper, Material und Sicherheit

allgemein: Sachanalyse, Bedingungsanalyse, sportspezifische Planungsaspekte, Unterrichtsziel, Ausgangslage, Methoden (Organisation) und Medien sowie Reflexion

# 7.4. Definition

## Unterrichtsplanung

- ▶ Gedankliche Vorwegnahme aller wichtigen unterrichtlichen Entscheidungen unter Berücksichtigung der beeinflussenden Voraussetzungen
- ▶ umfasst alle Überlegungen zur Vorbereitung einer Unterrichtsstunde

## Unterrichtsvorbereitung

- ▶ Bereitstellen aller notwendigen persönlichen und sachlichen Ressourcen für effektiven Unterricht

(Döring/Gissel 2009)



# Schema der

## Unterrichtsplanung

- ▶ Jahresplanung
- ▶ Halbjahresplanung
- ▶ Planung der Sequenzen
- ▶ Planung der Unterrichtseinheit

## Unterrichtsvorbereitung

- **Bedingungsanalyse**  
-> welchen Zugang haben die Schüler zur Sache?
- **Sachanalyse**  
-> worum geht es, worauf kommt es an?
- **Didaktische Analyse**  
-> welches Modell und welche didaktischen Prinzipien sollen eingesetzt werden
- **Methodische Erschließung/Analyse**  
-> wie lässt sich die Sache dem Schüler vermitteln?
- **Verlaufsplanung/Stundengestaltung**  
-> welche unterrichtlichen Handlungen folgen daraus?

# Schritte in der Unterrichtsplanung: didaktische Spirale

- ▶ Unterrichtsanalyse
- ▶ Unterrichtsplanung
- ▶ Unterrichtsdurchführung
- ▶ Unterrichtsauswertung
- ▶ Unterrichtsanalyse

# 7.5. Gedanken zum Unterrichtsentwurf

- ▶ Thema
- ▶ Rahmenbedingungen
- ▶ Lerngruppe
- ▶ bisher erteilter Unterricht
- ▶ didaktische Reduktion
- ▶ Lernziele
- ▶ methodische Überlegungen
- ▶ geplanter Stundenverlauf
- ▶ Literatur
- ▶ Anhang

# Ein weiteres Schema der Unterrichtsvorbereitung = Planung der Unterrichtseinheit

- ▶ 1. Rahmenbedingungen
- ▶ 2. bisher erteilter Unterricht
- ▶ 3. Sachanalyse
- ▶ 4. Didaktische Analyse
- ▶ 5. Lernziele
- ▶ 6. inhaltliche und methodische Überlegungen
- ▶ 7. geplanter Stundenverlauf
- ▶ 8. Anhang

## 7.6. Möglicher Aufbau des „geplanten Stundenverlaufs“

Name

Fach

Klasse

Datum

Zentrales Thema der Unterrichtsstunde/-einheit:

Lernziele:

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Was muss vor der Unterrichtsstunde geregelt/bedacht werden?

Unterrichtsphasen

Ziele

mögliche Probleme (Handlungsalternativen)

Einleitung

Hauptteil

Schlussteil

# weitere Aufbaumöglichkeit:

Schule:

Name:

Stundenentwurf zum Thema:

Klasse:

Datum:

Stunde:

Ort:

Bemerkungen:

Zeit	Unterrichtsphase, Lernschritte	Inhalte	Unterrichts-/ Sozialform, Verfahren, Methoden	Material, Medien
	Einstieg			
	Hauptteil			
	Ausklang			

## 7.7. Diskrepanz zwischen Planungstheorie und –praxis

### Planungstheorie

- ▶ langfristig/zeitverschieden
- ▶ schriftlich (ausführlich, Jahresplan, Stundenplan)
- ▶ sportdidaktische Theorien
- ▶ komplex (Ziele, Inhalte Methoden, usw.)

### Planungspraxis

- ▶ kurzfristig/zeitgleich
- ▶ gedanklich/schriftlich (kurze Notizen)
- ▶ Methodik- und Praxisbücher
- ▶ reduziert (Inhalte/Geräte)

# 7.8. Unterrichtsauswertung

**Leistungsbeurteilung** entspricht einer „Interpretation“

Bestandteile:

- ▶ Leistungsfeststellung: erbracht/nicht erbracht
- ▶ Leistungsbewertung: in Bezug auf ein Kriterium
- ▶ Leistungsrückmeldung: an Schüler/innen



# Bestandteile der Evaluation:

- ▶ Leistungsbewertung
- ▶ Leistungsbenotung
- ▶ Leistungserhebung

# Bezugsnorm der Leistungsbenotung bzw. –bewertung

- ▶ soziale (normorientierte Bezugsnorm)
- ▶ kriteriumsorientierte
- ▶ individuelle

# Methoden zur Datenerhebung

- ▶ Beobachten mit Strichlisten
- ▶ Beobachten mit Beobachtungsbogen
- ▶ Fragebogen
- ▶ Blitzlicht
- ▶ Interview
- ▶ Gruppendiskussion
- ▶ Persönliches Stundenprotokoll
- ▶ Lautes Denken
- ▶ Stundenprotokoll durch Schüler
- ▶ Simultanprotokoll
- ▶ Gedächtnisprotokoll
- ▶ Mind-Mapping
- ▶ Fotodokumentation
- ▶ Tonbandaufnahme
- ▶ Videodokumentation
- ▶ Shadowing (Beschatten)
- ▶ Tests (praktisch, mündlich und schriftlich)

# Methoden zur Datenaufbereitung und -auswertung

- ▶ Ampel-Feedback
- ▶ Auf eine Zielscheibe schießen/Punkte kleben
- ▶ Auswertungsgespräch in der Klasse
- ▶ Praktikumskladde/Arbeitsjournal
- ▶ Lernjournal
- ▶ Stärken-Schwächen-Analyse mit dem Zehnerkatalog
- ▶ SOFT-Analyse
- ▶ Auswertung schriftlicher Leistungsbeurteilungen
- ▶ Metaphern-Evaluation

# Auswertung im Unterricht

## Alltagstaugliche Auswertungsverfahren in der Schule:

- ▶ Auswertungsgespräche mit Schülern
- ▶ Tagebuchnotizen
- ▶ Lernzielüberprüfungen
- ▶ Unterrichtshospitationen
- ▶ Schriftliche Erfahrungsberichte
- ▶ Präsentation der Unterrichtsergebnisse

## Auswertung des Unterrichtsgeschehens:

- ▶ Fakten: was ist geschehen?
- ▶ Normen: was ist zu fordern?
- ▶ Probleme: was stimmt nicht?
- ▶ Lösungen: was ist zu tun?



## 8. Soziales Lehren und Lernen (S. 203 – 207)

### Definition:

Unter sozialem Lernen wird jene Dimension des Lernens verstanden, die zwischenmenschliche Beziehungen, den Umgang untereinander, sowie die darauf bezogenen Deutungen, Handlungsmuster und Werthaltungen zum Gegenstand haben

# Förderung sozialen Lernens im Sportunterricht

- ▶ soziales Lernen findet prinzipiell in jedem Unterricht statt
- ▶ motorisches Lernen und soziales Lernen gehören im Sportunterricht zusammen
- ▶ soziales Lernen im Sportunterricht bedarf methodischer Reflexion



# Grenzen des sozialen Lernens

- ▶ Sport ist nur **ein** Handlungsfeld mit 2 Wochenstunden
- ▶ Sport ist Spiel, das auf das übrige Leben nicht ohne weiteres übertragbar ist
- ▶ ungeschriebene Erfolgsrezepte, die aber im Leben als unmoralisch abgewiesen werden
- ▶ Wer Sport treibt, will Sport treiben, nicht erzogen werden
- ▶ theoretischen Annahmen für das freiwillige Spiel unter Gleichberechtigten - Schulsport ist anders

# Methodische Hinweise zum sozialem Lernen im Sportunterricht

Es gibt 5 soziale Felder des Sportunterrichts:

- ▶ Regeln verstehen und handhaben
- ▶ Rollen übernehmen und gestalten
- ▶ Konflikte verhindern und bewältigen
- ▶ Gefühle ausleben und meistern
- ▶ Unterschiede erkennen und berücksichtigen

# Zum Vergleich: Stufen des motorischen Lernens

- ▶ Phase A: Grobkoordination
- ▶ Phase B: Feinkoordination
- ▶ Phase C: Stabilisierung/Automatisierung

Motorischer Lernprozess nach Meinel



# 9. Literaturliste (S. 209)

- ▶ Achtergrade, F.: Selbstständiges Arbeiten im Sportunterricht. Aachen 2007
- ▶ Balz, E./Wolters, P.: Schulsport. Didaktik und Methodik. Leipzig 2008
- ▶ Bräutigam, M.: Sportdidaktik. Aachen 2006
- ▶ Elflein, P.: Sportpädagogik und Sportdidaktik. Hohengehren 2007
- ▶ Größing, S.: Einführung in die Sportdidaktik. Wiebelsheim 2007
- ▶ Jank W./Meyer H.: Didaktische Modelle. 1. Aufl. Cornelsen Scriptor Frankfurt / M. 1991, 4. Aufl. Cornelsen Scriptor Berlin 1997
- ▶ Lange, H./Sinning, S. (Hrsg): Handbuch Sportdidaktik. Balingen 2008
- ▶ Martin, K.: Sportdidaktik zum Anfassen. Schorndorf 2000
- ▶ Söll, W./Kern, U.: Alltagsprobleme des Sportunterrichts. Schorndorf 1999
- ▶ Söll, W./Kern, U.: Sportunterricht – Sport unterrichten. Schorndorf 1999
- ▶ Wolters/Ehni/Kretschmer/Scherler/Weichert: Didaktik des Schulsports. Schorndorf 2000

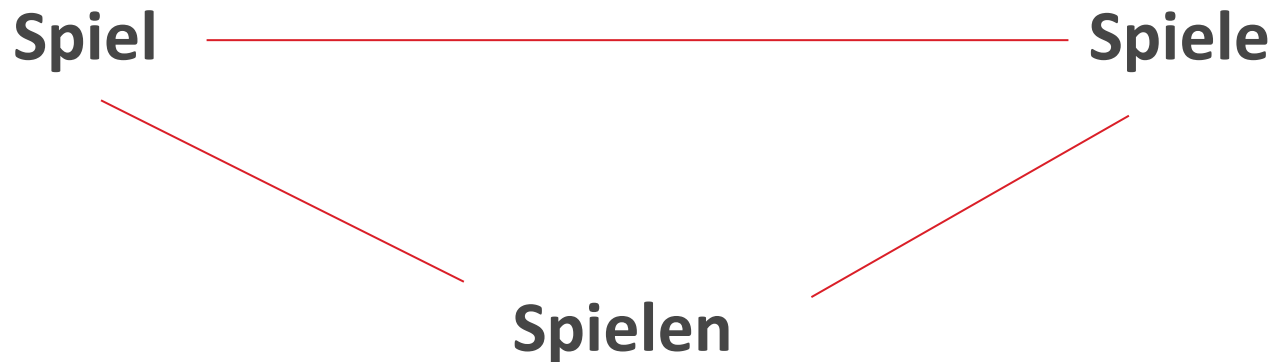
**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und viel Erfolg bei  
der Klausur!**

## 5.5. Zusammenfassung Lehrplan

- ▶ Gesundheitsförderung und Körperbewusstsein
- ▶ Werteerziehung, Fair play
- ▶ Soziale Kompetenz
- ▶ Teamfähigkeit
- ▶ Selbstkompetenz
  
- ▶ Sportliche Grundbildung
- ▶ Sportliche Handlungsfelder
- ▶ Grundwissen
  
- ▶ Gesundheit und Fitness
- ▶ Fairness und Kooperation
- ▶ Freizeit und Umwelt
- ▶ Leisten, Gestalten und Spielen
  
- ▶ Differenzierte Sportunterricht
- ▶ Sportförderunterricht

## 5.6. Veranschaulichung am Beispiel des „Spiels“ aus dem Lernbereich „Leisten, Gestalten und Spielen“

zur Erinnerung:





# Das Spiel

Es bezeichnet ganz allgemein ein spezifisches, in allen Kulturen anzutreffendes Handlungsgebilde.

# Die Spiele

Es sind die interkulturell durchaus verschiedenen Realisationsformen des Spiels.

# Das Spielen

Es ist die Tätigkeit, die den Spiel-Sinn in den verschiedenen Spielen lebendig werden lässt.

Spielerziehung sollte unter den  
Leitgesichtspunkt „Spielen“ gestellt  
werden.

# Übersicht

Aktivierungszirkel

Regelstruktur

**Spiel**

**Spiele**

Selbstzweck

Situationen

**Spielen**

Dialektisches und dialogisches Handeln

„**Spielen**“ sollte ermöglicht werden durch **Regelwerke**, die **Spielsituationen zulassen**, die alle Schüler/innen mit ihren **jeweiligen Kompetenzen** unter Anstrengung bewältigen können. Es soll zu **spannungsgeladenen** Verlaufsgestalten führen und die Schüler/innen die für das Spiel **typischen Situationen** erleben lassen.